

KINDER RECHTE AFRIKA



Zukunft für Kinder in Not



Einblicke - Ausblicke

2022, die mit der Covid-Pandemie verbundenen Einschränkungen werden allmählich geringer, die mit dem Terrorismus verbundene Unsicherheit bleibt bestehen, aber Kinderrechte Afrika e. V. und seine Partner haben ihre ganze Dynamik für die Förderung der Kinderrechte wiedergefunden. Der kreative Geist aller Mitwirkenden konnte sich wieder entfalten, um innovative Projekte zu konzipieren. In Mali werden nun Mädchen und Jungen durch künstlerische und sportliche Aktivitäten ihren Beitrag zu Umweltschutz, Gemeinschaftlichkeit und Frieden leisten. Hierfür haben wir mit dem Partner GRADEM eine Ausschreibung der Europäischen Union gewonnen.

Dies ist eine neue Herausforderung für uns alle: Kunst und neue Sportarten sollen den Ärmsten der Armen zugänglich gemacht werden und damit den Austausch zwischen den Volksgruppen und Generationen fördern. Über sie wollen wir die Führungsqualitäten junger Menschen, insbesondere von Mädchen, stärken. Diese Aspekte sind für uns wichtig, denn Kunst, Kreativität und sportliche Aktivitäten sollten nicht nur der Elite oder den Jungen vorbehalten sein. Der neue Ansatz soll zudem dazu beitragen, das Leben auf dem Dorf attraktiver zu gestalten und damit die Landflucht der Jugendlichen zu bremsen – eine Problematik, an der wir mit GRADEM seit mehreren Jahren auf verschiedenen Ebenen arbeiten.

Im Jahr 2022 konnten wir in Benin auch endlich unser regionales Partnertreffen verwirklichen, das 2020 aufgrund der Pandemie abgesagt werden musste. Dieser mit Spannung erwartete Moment bot Gelegenheit zu einem sehr reichhaltigen und fruchtbaren Austausch von Erfahrungen und Arbeitsinstrumenten, wie Schulungs- und Infomaterialien. Beziehungen wurden geknüpft und gefestigt. Zugleich gab das Treffen den Startschuss für zwei Regionalprojekte, in denen unsere Partner ihre Ansätze vereinen, die auf Länderebene bereits erfolgreich erprobt worden sind. Die Regionalprojekte thematisieren zum einen das bürgerschaftliche Engagement junger Menschen für den Frieden und zum anderen die gewaltfreie Erziehung in Schule und Familie in Verbindung mit der Förderung verantwortungsbewusster Elternschaft.

Bald werden wir die ersten Ergebnisse dieser neuen Aufgaben mit Ihnen teilen können.

Mit herzlichem Dank für Ihre Begleitung und Unterstützung an unserer Seite

Ihre
Elisabeth Munsch
Projektverantwortliche

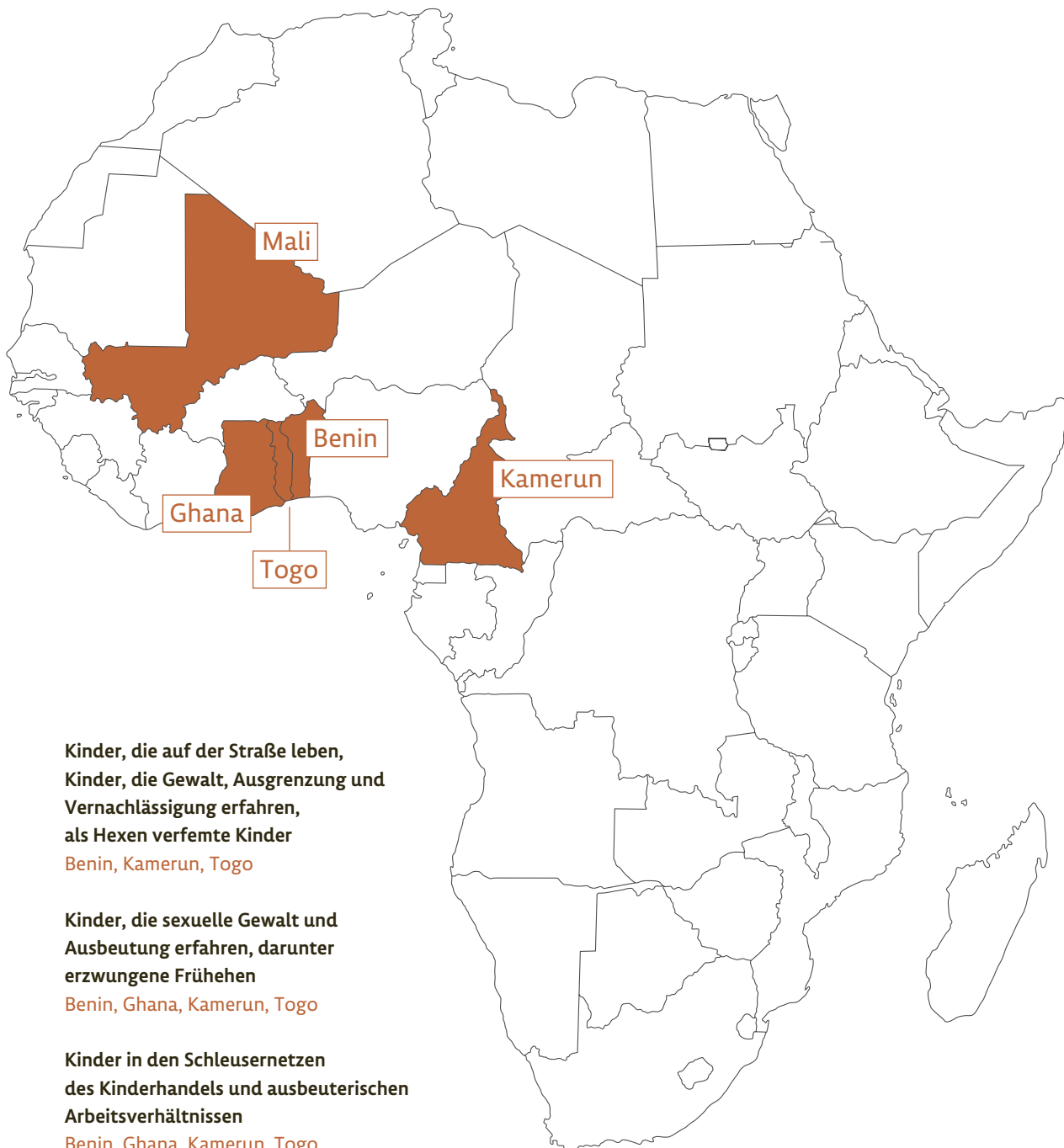
Inhalt

- 3 Unser Engagement
- 4 Stimmen aus den Projekten
- 6 Regionalkonferenz in Benin
- 8 Projektberichte Togo
- 12 Projektbericht Ghana
- 14 Projektberichte Benin
- 18 Projektbericht Kamerun
- 20 Projektberichte Mali
- 24 Unsere Projektbegleitung
- 25 Perspektiven aus Mali
- 26 Gedenken an Lothar Heinz
- 27 Bericht des Vorstands
- 28 Unsere neue Projektreferentin
- 29 Lebensgeschichten
- 32 KiRA-Consult
- 33 Unser Dank
- 34 Einnahmen und Ausgaben
- 36 Impressum

Titelbild: Im Kinderschutzzentrum „La Passerelle“ (Benin) gewinnen Mädchen mit Gewalterfahrungen wieder Selbstvertrauen und Lebensfreude.



Unser Engagement in Afrika 2022



**Kinder, die auf der Straße leben,
Kinder, die Gewalt, Ausgrenzung und
Vernachlässigung erfahren,
als Hexen verfluchte Kinder**
Benin, Kamerun, Togo

**Kinder, die sexuelle Gewalt und
Ausbeutung erfahren, darunter
erzwungene Frühehen**
Benin, Ghana, Kamerun, Togo

**Kinder in den Schleusernetzen
des Kinderhandels und ausbeuterischen
Arbeitsverhältnissen**
Benin, Ghana, Kamerun, Togo

**Kinder als Friedensakteure und
Botschafter*innen für Kinderrechte**
Kamerun, Mali

**Förderung von Kinder-
schutzeinrichtungen**
Benin, Kamerun, Mali, Togo

**Stärkung lokaler Initiativen und
Mechanismen für Kinderrechte**
Benin, Mali, Togo

Stimmen aus den Projekten

Togo

Dank des von CREUSET gegründeten Rechtsclubs blieb einem Mädchen (13) die Frühheirat erspart. Erleichtert sagt es:

„Zweimal bin ich durch die Prüfungen gefallen. Mein Vater wollte nicht, dass ich die Schule fortsetze. Er wollte, dass ich heirate. Als ich mich weigerte, schlug er mich. Aber nach einem Gespräch mit Mitgliedern des Rechtsclubs in unserer Gemeinde hat mein Vater seine Meinung geändert. Dieses Jahr werde ich alles geben, um die Prüfungen zu bestehen.“

Mit der Einlagerung von Getreide erzielen diese Frauen kleine Gewinne. Neben ihren eigenen Familien unterstützen sie damit auch Kinder in Not.



Togo

Eine engagierte Frau ist stolz über die gemeinsamen Fortschritte:

„Früher haben wir uns zwar in der Gruppe getroffen, aber nur ab und zu die wöchentlichen Beiträge bezahlt. Seit CREUSET uns für die Durchführung von Einkommenschaffenden Maßnahmen geschult hat, sind wir enger zusammengerückt und zahlen nun regelmäßig unsere Beiträge. Seitdem hat auch jede der Frauen eine Aktivität, die sie betreibt und gut funktioniert.“



Engagierte Jugendliche klären Kinder über die Gefahren von Drogen, Gewalt und Jugenddelinquenz auf, sie sprechen mit Eltern über Kinderrechte, leiten Dialogforen und organisieren Gemeinschaftsaktionen in ihren Gemeinden.

Kamerun

Ein Landwirt (42) und Vater von 4 Kindern erklärt, warum seine Kinder nun in die Schule gehen:

„Seit meiner Kindheit wussten wir nicht, dass die Schule etwas Wichtiges ist. Meine Brüder und ich sind nie in die Schule gegangen. Deshalb wollte ich auch meine Kinder nie in der Schule anmelden. Meine Frau und ich sahen nicht, dass das ein Problem war.“

Eines Tages ging meine Frau zu einem Treffen im Haus des Dorfchefs, bei dem über die Rechte von Kindern gesprochen wurde. Als sie zurückkam, sagte sie mir, dass wir unsere Kinder in die Schule bringen sollten. Wir hatten viele Probleme deswegen und ich habe ihr verboten, noch einmal zu den Treffen zu gehen. Denn das ist ihr zu Kopf gestiegen. Nach einigen Tagen begann der Imam, in der Moschee Vorträge zu halten. Er forderte alle Eltern dazu auf, sich gut um ihre Kinder zu kümmern, ihnen Essen zu geben, sie zu kleiden, ihnen die Schule zu bezahlen ... Er bat einen Jugendlichen aus dem Dorf, mit den Eltern zu sprechen. Dieser Junge hat mich sehr beeindruckt. Ich dachte, dass ich mir wünschte, dass mein Sohn auch so werde wie er. Der Junge erzählte mir, dass er an der Universität in Maroua studiere und jedes Mal wiederkomme, um die Eltern zu ermutigen, ihre Kinder in die Schule zu schicken.“



Mali

„Der Baum, den ich gepflanzt habe, wird mir dienen. Er wird mir Schatten spenden und Früchte tragen“, begründet ein Mädchen aus einer Jugendgruppe in Mali ihr Engagement für die Gemeinde.

Ghana

„Bei einem Straßenumzug hatte ich die Möglichkeit, eine Petition im Namen meiner Mitschüler und der benachteiligten Kinder des Bezirks von Zabzug zu verlesen. Ich überreichte sie an den Regionalminister der Nordregion. Diese Erfahrung hat mir Mut gegeben, mich öffentlich für andere Kinder einzusetzen und eine Führungsrolle einzunehmen“, sagt eine Schülerin.



Benin

Ein Mädchen (16) berichtet, wie es nach dem Tod ihres Vaters auf einmal allein für seine Geschwister sorgen musste:

„Vor fünf Jahren haben sich meine Eltern getrennt. Meine Mutter zog nach Nigeria. Meine Brüder und ich blieben bei unserem Vater. Drei Jahre nach der Trennung starb er. Ich ging gerade in die fünfte Klasse. Da es niemanden mehr gab, der mein Schulgeld und die Schulmaterialien bezahlen konnte, musste ich den Unterricht abbrechen und mich um meine Brüder kümmern. Ich begann, verschiedene Jobs in der Gemeinde zu erledigen. In dieser Zeit lernte ich den Dorfcchef kennen, der gleichzeitig Mitglied des Kinderschutzkomitees ist. Er half mir, wieder Kontakt zu meiner Mutter aufzunehmen. Dank der Hilfe von ESGB konnte ich im Januar eine Ausbildung in der Schneiderei beginnen. Ich werde alles tun, um meine Ausbildung erfolgreich abzuschließen. Wenn ich mein eigenes Atelier habe, kann ich meinen Brüdern helfen.“

Ein Mädchen in Benin absolviert mit Unterstützung unseres Partners ESGB eine Schneiderlehre.



SÜD-SÜD-KONFERENZ IN BENIN

Sieben Partner tauschen ihre Ansätze und Erfahrungen aus

Zwei Projekte besonderer Art legten auf einer Regionalkonferenz in Benin mit unseren sieben Partnern aus Mali, Ghana, Togo, Benin und Kamerun einen guten gemeinsamen Start hin. Im Zentrum dieser Regionalprojekte steht die Übertragung positiver Projektbeispiele unter unseren Partnern.

Auf der Konferenz in Benin tauschten die Partner ihre bewährten Ansätze und Vorgehensweisen aus, planten ihre gemeinsamen Aktivitäten, erarbeiteten abgestimmte Monitoring-Instrumente und Informationsmaterialien. Daneben kam der informelle Austausch zwischen den Teilnehmenden – Quelle gegenseitiger Inspiration – nicht zu kurz.

Auch alltägliche Herausforderungen konnten angesprochen werden. Darunter ist z. B. die körperliche und mentale Belastung des Personals durch die Arbeit in Krisenregionen, die tägliche Begegnung mit erschütternden Schicksalen oder persönliche Bedrohungen und Angriffe, die der Einsatz für Menschenrechte leider oft mit sich bringt.

An der Regionalkonferenz nahmen unsere Projektreferentinnen Elisabeth Munsch, Luise Hoffmann (Konferenzleitung) und Stefanie Komarek teil. Unser Vorsitzender Dr. Michael Brünger nutzte die Gelegenheit, alle Partner, ihre Wirkungsbereiche und Arbeitsweisen persönlich kennen zu lernen. Eine Videokonferenz mit Andreas Böning, der aus Lahr zugeschaltet wurde, ermöglichte Information und Austausch zu Aspekten der Finanzverwaltung, die all unsere Partner betreffen.



Exkursion zur Farm von ESGB: Die Teilnehmenden aus Benin, Mali, Ghana, Togo und Kamerun tauschen ihre Ansätze aus der biologischen Landwirtschaft aus.

Vertreter*innen von 7 Partnern und Kinderrechte Afrika e. V. bei der Regionalkonferenz in Benin.



Regionalprojekt

Kinder und Jugendliche als Friedensstifter – Übertragung bewährter Ansätze für ein friedliches Zusammenleben im Norden Benins, Kameruns und Togos

Lokale Projektpartner

CREUSET-Togo, CIPCRE-Benin, ALDEPA (Kamerun)

Projektkommunen

Tchaoudjo 1 und 2 (Togo), Nikki und Ouaké (Benin), Waza und Kolofata (Kamerun)

Laufzeit

1.10.2022 bis 31.12.2024

Projektkosten

512.600 Euro

Ausgaben in den Projektländern 2022

54.066 Euro

Finanzierung 2022

- BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)
- Kinderrechte Afrika e. V. (Spenden)

Zielgruppen (u. a.)

- Je 200 Kinder/Jugendliche und 200 junge Erwachsene pro Land (insg. 1.200)
- Je 300 traditionelle und religiöse Führungspersonen sowie ca. 30 Gemeinderäte pro Land
- Je 30-50 Lehrkräfte



Regionalprojekt

Übertragung bewährter Ansätze für eine gewaltfreie Erziehung und verantwortungsvolle Elternschaft in Mali, Ghana, Benin und Kamerun

Lokale Projektpartner

ESGB (Benin), CIPCRE (Kamerun), GRADEM (Mali), PAORP-VWC (Ghana)

Projektgebiet

Department Ouémé (Benin), Department Noun (Kamerun), Bamako und die Regionen Koulikoro, Ségou (Mali) sowie Northern Region (Ghana)

Laufzeit

1.10.2022 bis 30.9.2025

Projektkosten

592.900 Euro

Ausgaben in den Projektländern 2022

45.335 Euro

Finanzierung 2022

- BMZ
- Kinderrechte Afrika e. V. (Spenden)

Zielgruppen (u. a.)

- Insg. 300 Schülervertreter*innen und 8.000 weitere Schüler*innen
- Über 200 Elternvertreter*innen
- 300 Lehrkräfte und 28 Schulleiter*innen
- 390 Traditionelle und religiöse Führungspersonen
- 125 Staatliche Kinderschutzakteure (dezentrale Dienste der Justiz, des Gesundheitswesens, Sozialarbeit, Kommunalverwaltung, Sicherheitskräfte)
- 58 Medienvertreter*innen
- Sowie indirekt je 3.000 Eltern und 10.000 Kinder pro Land



Markt der Materialien: Die Partner stellen ihre Handreichungen, Schulungs- und Informationsmaterialien vor und holen sich Inspiration bei den Ständen der anderen.

TOGO

Eindämmung von schädlichen kulturellen Praktiken an Kindern

CREUSET begleitet 50 Dorfgemeinschaften bei der Einführung einer Gemeindecharta zum Schutz der Kinder vor schädlichen kulturellen Praktiken. Die Chartas sind Teil einer Reihe von lokalen Mechanismen, die das Projekt fördert, um vor Ort ein schützendes Umfeld für Kinder zu schaffen.

552

begleitete Kinder

Projektregionen

Die Präfekturen Dankpen, Oti und Oti-Sud in den Regionen Centrale und Savanes

Laufzeit

1.4.2021 bis 30.4.2024

Projektkosten

664.155 Euro

Projektausgaben in Togo 2022

239.259 Euro

Finanzpartner 2022

- BMZ
- Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte (HDZ)
- Hungermarsch Schwetzingen /Tag der Solidarität
- CREUSET und Kinderrechte Afrika e. V. (Spenden und Eigeneinnahmen)

Lokaler Projektpartner

CREUSET-Togo (Association Creuset des Jeunes pour le Développement et l'Epanouissement Integral des Populations)

Gemeindecharta „Kinderfreundliches Dorf“

25 Chartas wurden 2022 gemeinsam mit der Bevölkerung erarbeitet und halten die besonderen Rollen und Verantwortlichkeiten verschiedener Akteursgruppen fest. 52 religiöse und traditionelle Führungspersonen, die als Hüter der Sitten und Bräuche oftmals selbst in die Frühverheiratung junger Mädchen oder andere schädliche Praktiken verwickelt waren, setzen sich nun aktiv für den Kinderschutz ein. Sie führten den Prozess zur Erarbeitung der Gemeindechartas, begleiteten Kinder bei der Erstversorgung und Wiedereingliederung, meldeten gravierende Fälle an die Behörden und überprüften die Geburtsurkunden vor einer Eheschließung, um die Verheiratung von Minderjährigen zu verhindern.

Geschulte Kinder-, Jugend- und Frauengruppen, Rechtsclubs, staatliche und traditionellen Autoritäten etc. klärten ihr Umfeld in 94 anschaulichen Sensibilisierungsaktionen und 73 Radiosendungen für den Kinderschutz auf.

Am Rande von Freundschaftsspielen stiegen Spieler*innen und Publikum zu den Projektthematiken ins Gespräch ein. 10 Kinder- und Jugendclubs erhielten u. a. Trikots, Bälle und ein Soundset für ihre Sensibilisierungsaktionen.

315

geförderte Mütter, Mitglieder von Frauengruppen



Kein Tabu mehr: Gewalt an Kindern wird angezeigt.

50 Schulungen zu Kinderrechten und Beschwerdemechanismen (zusätzlich zu denen des Vorjahres) zeigen Wirkung: In den Pilotdörfern entsteht eine Kultur des Anzeigens. 564 Fälle gravierender Gewalt an Kindern (Zwangsheirat, Vergewaltigung, Misshandlung, Kinderhandel) wurden an die zuständigen Stellen gemeldet und teilweise gemeinsam begleitet. Das entspricht einer Steigerung von 267% gegenüber dem Projektbeginn. 107 Fälle meldeten die geschulten Kinder und Jugendlichen, 187 die Mitglieder der Rechtsclubs. 45 Täter und Kompliz*innen wurden festgenommen, 27 befinden sich in Polizeigewahrsam. 9 Männer, die eine Zwangsheirat mit Vergewaltigung begangen haben, verbüßen eine Haftstrafe.

Neuanfang für betroffene Kinder

CREUSET begleitete 552 Kinder, die Frühverheiratung, Kinderhandel oder schwere Misshandlungen im Zuge einer „Hexenaus-treibung“ erfahren mussten psychologisch und psychosozial.

- 400 Kinder erhielten zudem rechtliche Unterstützung.
- 289 Kinder konnten mit Projektunterstützung (wieder) eingeschult werden.
- 52 Kinder haben eine Lehre aufgenommen.
- 150 Kinder wurden für die Beantragung einer nachträglichen Geburtsurkunde unterstützt. Ihre Eltern erkannten die Wichtigkeit von Identitätspapieren und beteiligten sich zu 20% an den Kosten.
- 362 Kinder nahmen zudem die lokalen Unterstützungsangebote in ihren Gemeinden in Anspruch.

Mit zusätzlichen Spenden für die medizinische (Not-)Versorgung, die psychosoziale Begleitung und schulische oder berufliche Eingliederung, konnten 129 Kinder ganzheitlich begleitet werden. (s. auch Lebensgeschichten S. 29f)

In vielen Familien verbesserte sich die Eltern-Kind-Beziehung im Zuge der individuellen Begleitung. 3.500 weitere Eltern wurden über Kindheits- und Jugendpsychologie informiert und nutzen zunehmend positive Erziehungsmaßnahmen. Auch die Kinder- und Jugendclubs widmen sich diesem Thema.

Schwierigkeiten

Bei der Zwischenevaluierung des Projekts wurde eine allmähliche Veränderung der Einstellungen in der Bevölkerung festgestellt. Einige Eltern bestehen jedoch weiterhin auf einer Frühverheiratung und verweigern ihren Töchtern die Nahrung, um sie zum Einlenken zu bewegen. CREUSET führt hier die individuelle Begleitung der Mädchen und Beratung der Familien fort. Eine Herausforderung sind zudem Vergeltungsmaßnahmen, die aus Anzeigen resultieren und das Projektpersonal bzw. engagierte Akteure gefährden.



Mit einer nachträglich ausgestellt Geburtsurkunde eröffneten sich 150 Kindern Zukunftschancen und Zugang zu weiteren Grundrechten.

Armutsbekämpfung für nachhaltigen Kinderschutz

Eine zentrale Maßnahme des Projekts ist die Ausbildung, Förderung und Begleitung von 20 Frauengruppen. Für den Aufbau einer gemeinschaftlichen Einkommen schaffenden Tätigkeit erhielten sie eine finanzielle Starthilfe. CREUSET unterrichtete 315 Frauen in einfacher Buchhaltung. Mit Einnahmen aus der ersten Erntesaison konnten einige Gruppen bereits Kleinkredite an ihre Mitglieder vergeben, in die Gruppen-Maßnahmen reinvestieren und auch Kinder in Not in ihrem Ort unterstützen.

Hier berichtet die Schatzmeisterin einer Frauengruppe über den Stand der gemeinsamen Einnahmen. Die Verwendung der Mittel wird besprochen und weitere Maßnahmen werden geplant.



TOGO

Stärkung von Kinderschutzeinrichtungen

Sechs geförderte Einrichtungen, die Kinder in Not aufnehmen, erfüllen zunehmend die Normen und Standards. Eine besondere Stärkung erfuhren sie 2022 durch die Integration in ihre Gemeinden.

Projektorte

Notsé, Atakpamé, Blitta, Kaboli, Bassar, Pagouda in 3 von 5 Regionen Togos (Plateaux, Centrale, Kara)

Laufzeit

15.11.2019 bis 30.04.2023 (verlängert)

Projektkosten

640.120 Euro (aufgestockt)

Projektausgaben in Togo 2022

81.906 Euro

Finanzpartner 2022

- BMZ
- Kinderrechte Afrika e. V. (Spenden)

Lokaler Projektpartner

CREUSET-Togo

Kompetenzstärkung und Vernetzung für eine professionelle Begleitung von Kindern in Not

CREUSET organisierte 2022 verschiedene Folgeschulungen zu der psychosozialen Begleitung von Kindern, der Finanzverwaltung, dem Fundraising, der Öffentlichkeits- und Advocacy-Arbeit sowie dem Aufbau Einkommen schaffender Maßnahmen. Die Schulungen ermöglichten dem Personal der Kinderschutzzentren, ihr Wissen zu vertiefen und Erfahrungen untereinander auszutauschen.

Zu einer Verbreitung der guten Praktiken für Kinderschutzeinrichtungen führte zudem die Wiederbelebung und Neustrukturierung des Netzwerks RESAEV, das 2022 bereits eine Projektförderung bei SOS Kinderdörfer einwerben konnte. Das RESAEV organisierte mit Projektunterstützung einen runden Tisch, bei dem u. a. der Bedarf der Einrichtungen an staatlicher Unterstützung und offizieller Anerkennung an die politischen Entscheidungsträger*innen herangetragen wurde.

Auch die traditionellen Würdenträger engagieren sich für eine Unterstützung der Einrichtungen. Ihre Aussage hat in der Bevölkerung viel Gewicht.

298

aufgenommene Kinder
in Not





Unterstützung aus der Bevölkerung: Kinder und Erwachsene engagieren sich.

Nach Lockerung der Infektionsschutzmaßnahmen konnten 18 Gemeindeveranstaltungen nachgeholt und über 5.000 Personen über den Unterstützungsbedarf der Zentren informiert werden. 18 Kinder- und Jugendclubs veranschaulichten mit Sketchen die Rolle der Einrichtungen. Regelmäßig spielten und lernten sie gemeinsam mit den dort aufgenommenen Kindern, um ihnen die Einbindung in das Schul- und Gemeinschaftsleben zu erleichtern.

Die Professionalisierung im Fundraising und der Öffentlichkeitsarbeit trug Früchte: 2 Zentren konnten eine Projektförderung einwerben, 4 wurden von Spender*innen und potentiellen Finanzpartnern kontaktiert und alle 6 Einrichtungen erhielten Geld- und Sachspenden aus der Bevölkerung, darunter eine größere Unternehmensspende für das Zentrum CAREDO.

Schwierigkeiten ergaben sich für die Einrichtungen dennoch in finanzieller Sicht. Nach der Pandemie bereiten nun die Inflation und immer längere Dürreperioden Sorgen. In 2 Zentren musste die zuvor gewinnbringende Schweinehaltung aufgrund der Afrikanischen Schweinepest eingestellt werden. Andere Einkommenszweige werden getestet. 5 von 6 Zentren können aktuell mind. 30% ihrer Kosten aus Eigenmitteln finanzieren. Um die laufenden Kosten der Folgejahre stets aus Spenden, Förderungen und eigenen Mitteln decken zu können, bedarf es jedoch noch verstärkter Anstrengungen.

Ein Jugendclub in Pagouda zeigt in einem Sketch die Rolle des örtlichen Kinderschutzzentrums auf. Zuvor meinten Eltern, ihre Kinder dort abgeben zu können, um nicht mehr für sie sorgen zu müssen. Inzwischen erhalten alle Einrichtungen auch Spenden aus der Bevölkerung.

Qualitative Arbeit der Zentren

Die über das Projekt angestellten Sozialpädagog*innen haben einen großen Anteil an der Verbesserung der psychosozialen Begleitung und pädagogischen Betreuung der Kinder. Insgesamt 178 Kinder kehrten mit ihrer Begleitung in ein familiäres Umfeld zurück. 2022 erfolgte ein Personalwechsel in 2 Einrichtungen. Die neuen Sozialpädagoginnen wurden über regelmäßige Begleitbesuche eingearbeitet. Es obliegt nun den Zentren, die notwendigen Ressourcen aufzubringen, dieses qualifizierte Personal zu halten.

„Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen,“ heißt es in einem afrikanischen Sprichwort. CREUSET und seine deutschen Partner haben die Bedeutung der Gemeinschaft für den Kinderschutz erkannt und die Integration der Zentren in ihren Gemeinden gefördert. Eure Hilfen, eure Zusammenarbeit, eure Präsenz an unserer Seite bereichern und stärken den Wert unserer Mission“, schreibt uns die Leiterin des Zentrums aus Atakpamé.

GHANA

Eindämmung von Früh- und Zwangsheirat sowie Kinderhandel

Im September 2022 endete nach viermonatiger Laufzeitverlängerung unser erstes mehrjähriges Projekt mit unserem lokalen Partner in Ghana. Die Projektumsetzung verlief nicht immer wie geplant. Bürokratische Hürden auf dem Weg zur Erlangung notwendiger Genehmigungen und die COVID-19 Pandemie forderten von allen Beteiligten Flexibilität, Durchhaltevermögen und großes Engagement. Umso stolzer sind wir auf das gemeinsam Erreichte:

Deutlich weniger Früh- und Zwangsverheiratungen

Das Projekt hat bei der Bevölkerung im Projektgebiet ein Bewusstsein für die Rechte und den Schutz von Kindern geschaffen bzw. dieses geschärft. Seit Projektbeginn ist in den Projektgemeinden die Zahl von Früh- und Zwangsverheiratungen sowie von anderen schädlichen Praktiken um 80% zurückgegangen, die von Kinderhandel um 69%.

„Ich engagiere mich in der Anti-Trafficking Watch Group von Kumbungu, die durch das Projekt von PAORP-VWC gegründet und ausgebildet wurde. Die Workshops haben wirklich geholfen, Kinderehen und Kinderhandel zu verringern. Alle, die daran teilgenommen haben, geben ihr Wissen in der Gemeinde weiter. Ich habe beobachtet, dass viele Eltern ihre Kinder nicht mehr zur Heirat zwingen, wie es zuvor gang und gäbe war“, bestätigt ein Mitglied eines ehrenamtlichen Anti-Kinderhandels-Komitees.

Kinderrechtsradio täglich auf Sendung

Eine sehr wichtige Rolle bei der Bewusstseinsbildung spielte das in Gushegu errichtete Lokalradio, dessen Programm zusätzlich über eine in Tatala geschaffene Übertragungsstation weiterverbreitet wird. Das Radio produzierte bis Projektende mehr als 450 Kinderrechtsbeiträge und Aufklärungsspots, die fast 30.000 Mal ausgestrahlt wurden – auch in den Lokalsprachen. Innerhalb kurzer Zeit konnten damit viele Menschen mit sehr unterschiedlichem Bildungsniveau erreicht werden. Insbesondere in ländlichen Gebieten ist das Radio ein sehr wirksames Aufklärungs- und Sensibilisierungsinstrument. Bei einem Besuch in Togo nahmen PAORP-VWC und CREUSET eine Sendung in der gemeinsam gesprochenen Lokalsprache Konkomba auf, um auf die Folgen der Abwanderung von Kindern ins jeweilige Nachbarland aufmerksam zu machen.



Das Radio von PAORP-VWC wurde mit einer mobilen Station ausgestattet, um auf und von Gemeindeveranstaltungen senden zu können.

Projektregion

Northern Region, Ghana

Laufzeit

1.6.2019 bis 30.9.2022 (verlängert)

Projektkosten

710.600 Euro (aufgestockt)

Projektausgaben in Ghana 2022

186.551 Euro

Finanzpartner 2022

- BMZ
- Globus-Stiftung
- Familie Haas-Stiftung
- Stiftung Oliver-Herbrich-Kinderfonds
- PAORP-VWC und Kinderrechte Afrika e. V. (Spenden und Eigeneinnahmen)

Lokaler Projektpartner

PAORP-VWC (Pan African Organisation for Research and Protection of Violence on Women and Children)

„Das Projekt hat den Stimmen der Kinder mehr Gehör verschafft, insbesondere durch die zunehmende Medienberichterstattung auf Gemeindeebene. Das hat dazu beigetragen, dass staatliche Akteure und nicht-staatliche Organisationen näher zusammenrücken, um mit dem Projekt vor Ort zu arbeiten“, so der traditionelle Dorfchef in Gushegu.

Das Gemeinschaftsradio von PAORP-VWC darf endlich auf Sendung gehen! Hier kommen Kinderrechtsthematiken zur Sprache und auch Kinder selbst wirken zunehmend an den Sendungen mit.



Auf einer kulturellen Gemeindeveranstaltung kommen Kinder zu Wort. Der Perspektivwechsel hilft, in der Bevölkerung Unterstützung für den Kinderschutz zu wecken.

Geburtenregistrierung vor Ort

Die Einführung einer Geburtsregistrierung durch Mitarbeitende der Personenstandsregister in den Gemeinden vor Ort erwies sich als sehr erfolgreicher Ansatz. Das Interesse der Bevölkerung an diesem niedrigschwelligen Angebot überstieg deutlich die Projektmöglichkeiten. Insgesamt konnten auf diesem Weg 587 Kinder, darunter 285 Mädchen, eine Geburtsurkunde erlangen.

Wirkung über das Projektende hinaus

Mehr als 450 jugendliche und erwachsene Entscheidungsträger*innen wurden im Rahmen des Projekts zu Multiplikator*innen ausgebildet. Ihr Status und ihre Vorbildfunktion innerhalb der sozialen Gemeinschaft ermöglichten es, die Projektanliegen in die Projektgemeinden einzubringen. Mit ihren Kenntnissen können sie nun eine breite Öffentlichkeit mittels konkreter Aktionen zu Kinderrechten informieren.

BENIN

Landesweite Einführung eines Verhaltenskodexes gegen sexuelle Gewalt an Schulen

Gemeinsam mit fünf weiteren Organisationen fördert das Projekt die Einführung und Umsetzung des Verhaltenskodexes gegen sexuelle Gewalt an den Schulen Benins.

Projektregion

Benin, landesweit.

Laufzeit

1.10.2021 bis 30.9.2024

Projektkosten

599.500 Euro

Projektausgaben in Benin 2022

165.468 Euro

Finanzpartner 2022

- BMZ
- CIPCRE-Bénin und Kinderrechte Afrika e.V. (Spenden und Eigeneinnahmen)

Lokale Projektpartner

- CIPCRE (Cercle International pour la Promotion de la Création)
 - Zudem für die Regionalbetreuung : ASPAD, DEDRAS, KOZAP, MJCD, SONAGNON
-



3.896

Grund- und Sekundarschulen führten einen Verhaltenskodex ein

Immer mehr Schulen mit Verhaltenskodex

Um sexuelle Übergriffe an Schulen und in Kommunen einzudämmen, haben 2022 weitere 3.132 Grund- und 764 Sekundarschulen in Benin einen Verhaltenskodex eingeführt. Die Einhaltung überwacht jeweils ein Schutzkomitee, das sich aus Schüler*innen, der Schuldirektion, Lehrkräften, Verkäuferinnen, Mitgliedern des Elternbeirats sowie des Wachpersonals zusammensetzt. 878 der Schulen werden vom Projekt näher begleitet. CIPCRE fördert die Einführung und Umsetzung des Kodexes in 5 Regionen Benins und kooperiert für die anderen Regionen mit 5 weiteren Organisationen. Dies ermöglicht eine Nähe zum Terrain, Austausch und Stärkung der beteiligten Kinderrechtsorganisationen untereinander und eine breitere Umsetzung. Ihr gemeinsames Plädoyer bewirkte zudem, dass beide Bildungsministerien auf nationaler und dezentraler Ebene verantwortliche Stellen einführten, die die Anwendung des Verhaltenskodexes in den Schulen verfolgen.

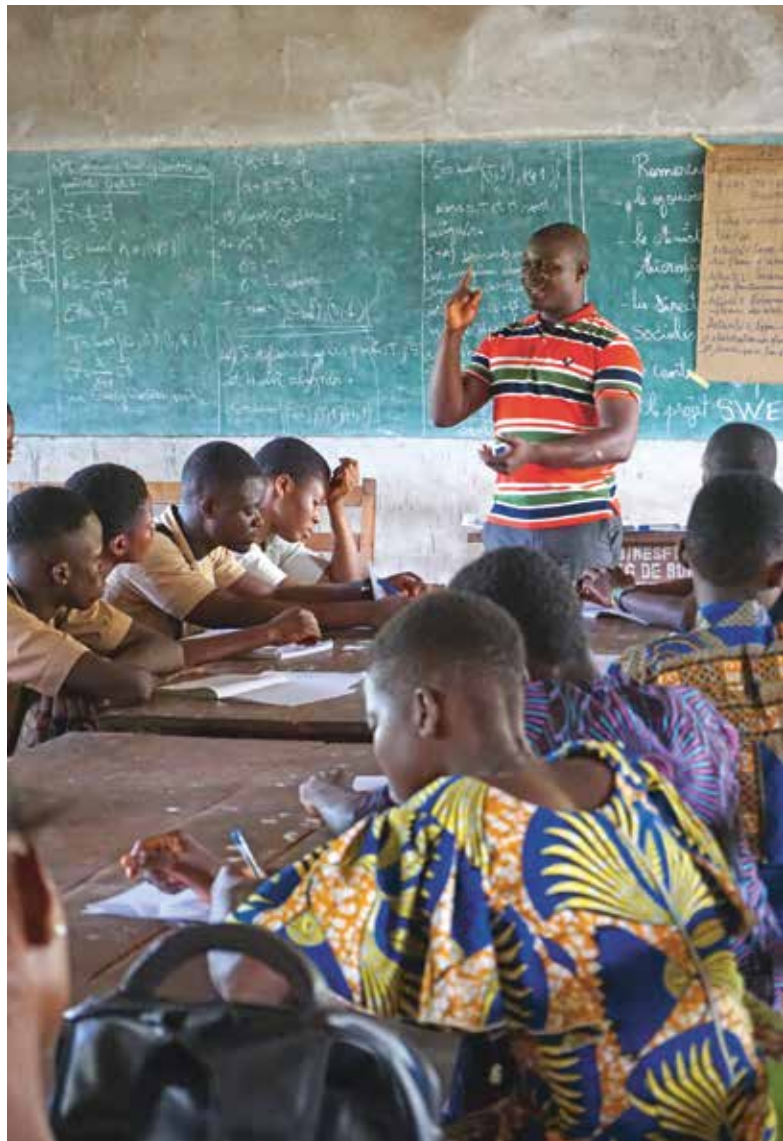
Fortbildung junger Multiplikator*innen

Über 2.000 Schüler*innen, die sich in den Schutzkomitees engagieren, nahmen 2022 an Fortbildungen des Projekts teil. Sie haben nun Grundkenntnisse zur Thematik, zu Schutz- und Beschwerde-mechanismen sowie zur Begleitung bzw. Weitervermittlung der von sexueller Gewalt oder Belästigung betroffenen Mitschüler*innen. In Kleingruppen erstellten sie Aktionspläne zur Weitergabe ihrer Kenntnisse in ihren Schulen.

Zusammenarbeit mit ESGB an einem Handbuch zu Kinderrechten

Mit dem Partner ESGB erarbeitete CIPCRE ein Handbuch zu Kinderrechten in 4 lokalen Sprachen Benins, um eine breite Bevölkerung, insbesondere in ländlichen Regionen, wo Französisch wenig geläufig ist, zu sensibilisieren. Traditionelle Sprichwörter, lokale Ausdrücke und Alltagsbeispiele aus den Projektregionen tragen dazu bei, dass sich die Zielgruppen besser mit den Botschaften identifizieren können.

In Kleingruppen erarbeiten die jugendlichen Multiplikator*innen gemeinsam mit Vertreter*innen des Lehrpersonals ihren Aktionsplan für die Eindämmung sexueller Gewalt an ihrer Schule.



4.000 jugendliche Multiplikator*innen werden im Projektverlauf geschult und sind Ansprechpersonen für Mitschüler*innen im Fall von sexueller Belästigung oder Gewalt an ihren Schulen.

Geschärftes Bewusstsein als Zwischenziel

Langfristige Projektziele sind u. a. die effektive Eindämmung der Gewalt, die systematische Anzeige und gewissenhafte Nachverfolgung von Fällen sowie die Rehabilitation der von Gewalt betroffenen Schüler*innen. Bis dahin ist es noch ein weiter Weg. Der Prozess um die Einführung des Verhaltenskodexes an jeder Schule, gepaart mit Schulungen, Sensibilisierungen und Medienbeiträgen, schärft jedoch das Bewusstsein der Schüler*innen, Lehrkräfte, Eltern und staatlichen Stellen und ebnet damit den Weg für nachhaltige Verhaltensänderungen, die in der Praxis schrittweise Fuß fassen.

BENIN

Aufbau eines lokalen Angebots der Familienmeditationen

3.179

Kinder mit verbesserter Lebenssituation

Der bewährte Ansatz der Familienmeditationen soll in 14 Gemeinden langfristig verankert werden. ESGB schult und begleitet 56 Ehrenamtliche für die Mediationsarbeit.

Projektregionen

Departments Ouémé und Plateau in Benin

Laufzeit

1.10.2020 bis 30.9.2023

Projektkosten

610.500 Euro

Projektausgaben in Benin 2022

168.657 Euro

Finanzpartner 2022

- BMZ
- Sternstunden e. V.
- ESGB und Kinderrechte Afrika e. V. (Spenden und Eigeneinnahmen)

Lokaler Projektpartner

ESGB (Espace Solidarité Globale Bénin)

Erfolgreiche Arbeit der ehrenamtlichen Beratungsstellen

In den 14 Projektgemeinden konnten Familienmeditationen 1.338 getrennten Eltern helfen, eine Einigung zu erzielen, die auch das Wohl der gemeinsamen Kinder beachtet. Die Eltern kennen nun die Kinderrechte. Sie schlossen eine Mediationsvereinbarung ab, einige von ihnen schriftlich. Für 3.179 Kinder, davon 1.648 Mädchen, hat sich damit die Lebenssituation verbessert. 1.502 Kinder konnten mit Unterstützung der Mediator*innen zudem eingeschult werden.

Unterstützung für alleinstehende Eltern

Da vor allem alleinstehende Eltern den Lebensunterhalt für ihre Kinder nur schwierig finanzieren können, vermittelt ESGB sie an spezialisierte Vereine, die ihnen mit Mikrokrediten helfen. 47 alleinerziehende Elternteile konnten damit eine Einkommen schaffende Aktivität aufnehmen und so nicht nur die Grundversorgung ihrer Kinder, sondern auch den Schulbesuch finanzieren. Auch die Atmosphäre in den Familien besserte sich – zum Wohl der Kinder. Durch die gute Zusammenarbeit zwischen den Mediator*innen, den Vereinen und Sozialämtern ist eine qualitative und zugeschnittene Begleitung möglich.

1.338

Mediationsvereinbarungen

Eine Mutter zeigt ihre Dankbarkeit:

„Seit zwei Jahren lebe ich vom Vater meiner Kinder getrennt. Anfangs hat er mich die Kinder sehen lassen, aber dann hat er sich kategorisch geweigert. Ich habe alles vergeblich versucht, um meine Kinder zu sehen und schließlich aufgegeben. Ich bin nach Nigeria gezogen. Jedes Mal, wenn ich zurückkam, verweigerte er mir den Kontakt zu unseren Kindern. Bis ich ein Wiedersehen erzwang. Dabei erfuhr ich, dass seine neue Frau die Kinder misshandelt. Ich ging zum Sozialzentrum. Nach drei Sitzungen mit einem Mann und einer Frau, die Mediatoren sind, hatte ich die Erlaubnis, meine Kinder zu sehen, wann immer ich Zeit habe. Von nun an können sie mich anrufen, wenn sie etwas brauchen oder mir sagen möchten, wie es ihnen geht. Es ist Dank des Projekts und der Arbeit der Mediatoren, dass es meinen Kindern jetzt zu Hause besser geht.“



Die Psychologin von ESGB bildet die lokalen, ehrenamtlichen Mediator*innen kontinuierlich fort. In Kleingruppen werten sie Praxisbeispiele aus, vertiefen ihre Kenntnisse und tauschen Erfahrungen aus.

Ein lokaler Mediator schildert, wie ihm selbst die Mediationsarbeit gut tut:

„Seit einem Jahr engagiere ich mich als Mediator in der Gemeinde Adjarra. Diese Arbeit hat mir persönlich viel gebracht. Ich kenne die Gesetze, die das Leben der Familien regeln, besser. Durch jeden Fall von Kindern und Paaren, die ich betreue, fühle ich mich sicherer dabei, mich für das Wohlergehen von Familien einzusetzen. Außerdem verhalte ich mich zu Hause besser gegenüber meiner Frau und den Kindern. Sie haben alle bemerkt, dass ich mich verändert habe. Erst kürzlich, als ich mit einer Familie arbeitete, wurde meine Tochter wie durch ein Wunder vor dem Tod bewahrt. Es handelte sich um ein Drama, bei dem der Bus, der Passagiere von der Stadt Parakou nach Cotonou beförderte, in Brand geriet und mehr als 20 Menschen ums Leben kamen. Meine Tochter überlebte. Daraus schloss ich, dass, wenn man Familien hilft, Gott auch über unsere Familie wacht. Ich möchte ESGB und Kinderrechte Afrika ein großes Dankeschön für dieses Projekt sagen, das sich der Familie und den Kindern widmet.“

Sensibilisierung zu internationalen Gedenktagen

Der Tag des Afrikanischen Kindes am 16. Juni wurde in verschiedenen Projektgemeinden groß gefeiert. Über 1.000 Kinder nahmen an einer Demonstration und Kundgebung zu den Kinderrechten und elterlichen Pflichten teil. Mit Schildern, Tanz und Gesang demonstrierten zudem 500 Mädchen zum internationalen Tag der Mädchen am 11. Oktober. Der Demonstrationszug führte zum Bürgermeister, dem die Mädchen ihre Situation darstellten und Unterstützung für die Durchsetzung ihrer Rechte anfragten.

Zum internationalen Tag des Mädchens machen Mädchen auf ihre Rechte aufmerksam.

Langzeitstudie zu den Einstellungen der Eltern

2022 befragte ESGB erneut Eltern im Projektgebiet zu ihren Grundeinstellungen bezüglich der Kinderfürsorge und -erziehung. Ein Vergleich mit der Befragung zu Projektbeginn ermöglichte es festzustellen, inwiefern die Sensibilisierungsarbeit Früchte trägt.

Dabei stellte sich heraus, dass die Befragten im Plateau (82%) allgemein bessere Kenntnisse zu Kinderrechten hatten als im Ouémé (76%). Auch waren die Unterschiede gegenüber dem Projektbeginn im Plateau deutlicher: Gewalt in der Erziehung wurde 2019 noch von 85% der dort befragten Eltern gerechtfertigt. 2022 nur noch von 9%. Die besonders starke Bewusstseinsänderung im Plateau lässt sich darauf zurückführen, dass dort in den vergangenen 18 Monaten häufiger sensibilisiert wurde als im Ouémé, in dem ESGB schon im Vorgängerprojekt gearbeitet hatte.

Im Ouémé ging die Befürwortung der Prügelstrafen seit Projektbeginn von 35% auf 18% zurück. Das Verständnis für das Kindeswohl hat sich damit allgemein verbessert. Insgesamt ist auch die Grundeinstellung zur Teilung der elterlichen Fürsorgepflichten in beiden Departements weiter gestiegen.



KAMERUN

Stärkung des Schutzes von Kindern vor Gewalt

2.923

geschulte Akteure für
Gewaltfreiheit

Um Kinder besser vor Gewalt, Ausbeutung, Drogen und Kriminalität zu schützen, fördert das Projekt u. a. die Verständigung zwischen den Generationen.

Projektregion

Äußerster Norden in Kamerun

Laufzeit

1.5.2021 bis 30.4.2024

Projektkosten

543.400 Euro

Ausgaben in Kamerun 2022

153.699 Euro

Finanzpartner 2022

- BMZ
- ALDEPA und Kinderrechte Afrika e. V. (Spenden und Eigeneinnahmen)

Lokaler Projektpartner

ALDEPA (Action Locale Pour un Développement Participatif et Autogéré)

Förderung einer gewaltfreien Bildung und Erziehung

2.923 engagierte Vertreter*innen der Zivilgesellschaft, Akteure aus dem Bildungsbereich und Medienleute haben in Fortbildungen gelernt, wie sie Kinderrechte, Gewaltfreiheit und ein friedliches Zusammenleben nachhaltig verbessern können. Da Kinderrechtsverletzungen häufig ihren Ursprung in der Familie haben, erstellte ALDEPA einen Leitfaden für Eltern. In diesem finden sich z. B. konkrete Handlungsempfehlungen für die Kindererziehung sowie für gewaltfreie Lösungen von Eltern-Kind-Konflikten. Damit sich Eltern besser mit den Empfehlungen identifizieren können, greift der Leitfaden positive traditionelle Praktiken auf. Ein Großteil der hiermit vertrauten Eltern erklärt, sich im Familienalltag auf den Leitfaden zu stützen.

Die Schilderung eines Familienvaters (75) zeigt die Bedeutung des Dialogs zwischen den Generationen auf:

„In der Tradition der Tupouri ist der Ehemann das alleinige Oberhaupt der Familie. Er entscheidet über alles, sogar über die Verwaltung der Lebensmittel. Das war in der Familie schon immer so und diese Tradition habe ich an meine Kinder weitergegeben, die geheiratet haben. Eines Abends wurde ich vom Dorfcchef zu einem von ALDEPA organisierten Vortrag eingeladen. Als ich ankam und sah, dass sowohl Eltern als auch Jugendliche eingeladen wurden, drehte ich mich um, um nach Hause zu gehen. Für mich war das eine Art, uns Eltern den Respekt zu versagen. Der Mann von ALDEPA sprach mich an und erklärte, dass der Zweck dieses Gesprächs darin bestehe, dass die Eltern zuhören, was die Jugendlichen zu einem Thema zu sagen haben, und die Jugendlichen das Gleiche tun. Er fügte hinzu, dass es nicht darum gehe, eine Konfrontation zwischen den Jugendlichen und ihren Eltern zu organisieren. Ich entschied mich, zu bleiben. Am Ende des Treffens wurde mir klar, dass es wichtig ist, zu verstehen, was die Jugendlichen und andere Eltern denken.“



Füreinander da sein: Gemeinsame Aktionen von Jung und Alt schweißen zusammen. Sie helfen, Vorurteile zwischen den Generationen abzubauen, Dialog und gegenseitiges Verständnis zu fördern. Die Gewalt in der Erziehung geht zurück.



Auf einem von ALDEPA organisierten Treffen zum Familiendialog teilt eine Mutter die Situation in ihrer Familie:

„In unserer Kultur ist es nicht üblich, dass Kinder ihre Eltern auf irgendeine Weise ansprechen. Mein Mann und ich tauschten uns daher selten mit unseren vier Kindern aus. Vor einigen Monaten wurde meine Tochter schwanger. Sie wollte uns nicht sagen, wie es dazu gekommen war. Das hat unsere Situation zu Hause verschlimmert. Mein Mann hat sie fortgejagt. Er drohte, dass er mich auch rausschmeißen würde, wenn ich mich einmischen wollte. Von da an war ich sehr traurig. Ich musste ja bleiben, um mich um die anderen Kinder zu kümmern.“

Als ich heute den Austausch zwischen Jugendlichen und Eltern in unserem Dorf verfolgte, wurde mir klar, dass die Tatsache, dass wir nicht mit unserer Tochter sprachen, der Grund dafür war, was mit ihr passiert ist. Ich denke, wenn wir anders gehandelt hätten, wäre es nicht zu dieser Situation gekommen. Meine Tochter ist noch immer außer Haus und hat die Schule abgebrochen. Dieser Dialog hat mir sehr die Augen geöffnet. Ich habe verstanden, dass ich zu meinem Mann gehen und ihm erklären muss, was heute passiert ist, damit wir gemeinsam unsere Tochter finden, mit ihr reden und die Dinge in Ordnung bringen können. Unsere Kinder werden wir nun regelmäßig zusammenrufen, damit sich alle austauschen können.“

Schutz vor Drogen, Alkohol und Kriminalität

In 6 Projektgemeinden wurden Spielplätze errichtet, auf denen Kinder in Sicherheit spielen können. Ungefähr 200 Kinder suchen die Spielplätze wöchentlich auf. Jeder Spielplatz wird von einem Komitee, bestehend aus jungen Leuten, geführt, die die Instandhaltung der Spielplätze und -materialien sicherstellen. Zudem klären sie die Kinder über die Gefahren von Drogen, Alkohol und kriminellen Aktivitäten auf und achten darauf, dass keine illegalen bzw. schädlichen Produkte auf den Spielplätzen verkauft oder konsumiert werden.

Begleitung betroffener Kinder

Neben Präventionsmaßnahmen und der Förderung von Beteiligungsmöglichkeiten von Jugendlichen setzt sich ALDEPA für Kinder und Jugendliche ein, die Gewalt und Vernachlässigung erfahren mussten oder aus unterschiedlichen Gründen mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind. 257 Kinder konnten mithilfe der geschulten Akteure wieder erfolgreich in ihre (Groß-)Familien eingegliedert werden. Die Nachbegleitung durch ALDEPA unterstützt die Wiedereingewöhnung auf beiden Seiten und vermindert die Rückfallquote.



6 neu errichtete Spiel- und Sportplätze sind Anziehungspunkte für Kinder, die sonst auf Märkten und Straßen leicht mit Gewalt, Alkohol und Drogen in Kontakt kommen.

257
wiedereingegliederte Kinder

MALI

Professionalisierung und Vernetzung von Kinderschutzakteuren

Das Projekt stärkt Akteure und (Jugend-) Gruppen, die sich in Mali für den Kinderschutz engagieren. In sicheren und kompetenten Strukturen sollen Kinder und Jugendliche Gehör finden, sich informieren und beteiligen können. 2022 stand die Verbreitung von Methoden der friedlichen Konfliktlösung im Mittelpunkt.

Projektregionen

Bamako, Koulikoro, Ségou und San

Laufzeit

1.12.2020 bis 30.11.2023

Projektkosten

480.700 Euro

Projektausgaben in Mali 2022

129.210 Euro

Finanzpartner 2022

- BMZ
- Familie-Haas-Stiftung
- Kinderrechte Afrika e.V. (Spenden)

Lokaler Projektpartner

GRADEM (Groupe Recherche Action Droits de l'Enfant Mali)



Die Kinder- und Jugendgruppen führten mit Projektunterstützung Elemente einer Kinderschutz-Policy ein. Ein Junge (9) fordert:

„Es ist das erste Mal, dass wir erfahren, dass es einen Kodex zum Schutz der Kinder gibt, den es in allen Kindergruppen geben sollte. Ich finde, die Behörden müssen dafür sorgen, dass jede Kindergruppe einen solchen Verhaltenskodex hat.“

Neue Vertrauensbasis zwischen Eltern und Lehrpersonal

In vielen Projektgemeinden war das Verhältnis zwischen Eltern und Lehrpersonal bislang geprägt von großer Distanz, Misstrauen und gegenseitigem Unverständnis. Bildungsunterschiede trugen hierzu ebenso bei wie bestehende Vorurteile.

Durch die Weiterbildung von 200 Verantwortlichen der Kinder- und Jugendgruppen, bei denen es sich häufig um Lehrkräfte handelt, hat sich deren Umgang mit Kindern positiv verändert. Mitbestimmung und gewaltfreie Kommunikation haben nun einen festen Platz in 100 Kinder- und Jugendgruppen. Die Kinder sind dadurch selbstbewusster, engagieren sich in der Gemeinde, bringen ihre Anliegen auch in der eigenen Familie ein und übernehmen hierfür Verantwortung.

Die Begeisterung, mit der die Kinder sich in den Gruppen engagieren, macht viele Eltern stolz. Sie schauen nun mit einem anderen Blick auf die Arbeit der Lehrer*innen, schätzen deren Engagement und sind offener für Gespräche. „Wir können nicht anders als denjenigen lieben, der unser Kind so liebt und unterstützt“, äußerte sich ein Vater über den Leiter einer Schul-AG.

1.417

thematische Treffen
mit Kindern und Jugendlichen

Ein Mädchen (12) erinnert sich:

„Ich besuchte die 5. Klasse, als meine Mutter beschloss, mich zum Arbeiten in die Stadt zu schicken. Ich habe dem Leiter meiner Jugendgruppe davon erzählt und er sprach mit meiner Mutter darüber. Schließlich verstand sie und erlaubte mir, dass ich im Dorf bleibe und weiter zur Schule gehe. Ich gehe jetzt in die 6. Klasse und bin unseren Jugendleitern dafür sehr dankbar.“

100

engagierte Kinder- und Jugendgruppen

Kompetenzstärkung des Projektteams

Ein wichtiger Bestandteil des Projekts sind die Kompetenzstärkungen unseres lokalen Partners. 2022 lernten die Mitarbeitenden von GRADEM in einer drei-tägigen Schulung, wie sie das Plädoyer gegenüber staatlichen Entscheidungsträger*innen gestalten können, damit Kinderrechtsthematiken bei der Haushaltsplanung bedacht werden.

Ein engagiertes Mädchen (15) erläutert, wie ihre Gruppe neuen Schwung gewann:

„Unsere Pioniergruppe funktionierte nicht mehr richtig und so war es lange her, dass ich bei den Treffen war. Eines Tages berichtete mir mein Vater, dass die Gruppe ihre Aktivitäten wieder aufgenommen habe und sich regelmäßig an der Schule treffe. Ich sollte doch wieder hingehen.

Dort traf ich auf zwei Jugendleiter, die sich mit Kinderrechten, Engagement und der friedlichen Lösung von Konflikten auskannten. Sie waren gut ausgebildet. Bei den Treffen sprechen sie mit uns über unsere Pflichten und erklären uns, dass wir auch Rechte haben. Ich gehe gern dorthin, mit meinen Freundinnen nehme ich an den Aktivitäten teil. Ich fühle mich in der Gruppe sicher.“

Im Rahmen ihrer Aktivitäten zur gesellschaftlichen Verantwortungsübernahme pflanzte eine Jugendgruppe schattenspendende Bäume in ihrem Schulhof für die Verbesserung des Mikroklimas.



Bei den Feierlichkeiten zum internationalen Tag des Kindes protestiert eine Haushaltshilfe gegen Früh- und Zwangsverheiratung.

Eine Haushaltshilfe (16) aus Bamako berichtet:

„Seitdem meine Schwester frühverheiratet wurde, habe ich mir vorgenommen, gegen diese Praxis zu kämpfen. Vor zwei Jahren vertraute eine Freundin mir an, dass ihre Familie sie verheiraten wolle. Sie wollte den Mann nicht und sie wollte die Heirat nicht. Sie begleitete mich in die Stadt. Glücklicherweise konnten sie dort zunächst weder der Mann, noch die Familie finden. Und dann verstanden ihre Eltern, dass sie die Heirat nicht gegen den Willen meiner Freundin vollziehen können. Inzwischen erlauben sie ihr, in der Stadt zu bleiben, bis sie sich selbst vermählen möchte. Ich bin sehr froh, dass wir hier in unserem Viertel eine Anlaufstelle für Haushaltshilfen haben. Unser Gruppenleiter unterstützt uns sehr.“



MALI

Stärkung lokaler Organisationen für den Kinderschutz

Unser Partner GRADEM begleitet 3 lokale Kinderrechtsorganisationen bei ihrer Arbeit in je 5 Projektgemeinden, wo sie sich – bislang sehr erfolgreich – an den bewährten Ansätzen von GRADEM im ländlichen Raum versuchen. In den Projektorten wird eine nachhaltige Selbstverwaltung aufgebaut.



Projektregionen

San, Koulikoro und Dioïla

Laufzeit

1.11.2021 bis 31.10.2024

Projektkosten

469.700 Euro

Projektausgaben in Mali 2022

150.734 Euro

Finanzpartner 2022

- BMZ
- Kinderrechte Afrika e. V. (Spenden und Eigeneinnahmen)

Lokaler Projektpartner

- GRADEM
- Als lernende Organisationen: SOLI-AM, Séniwè, Kabu-Wolo

Konsortium fördert gewaltfreie Lehrmethoden

2022 schulte GRADEM die Mitarbeitenden der Organisationen Séniwè, SOLI-AM und Kabu-Wolo u. a. zu Themen des Kinderschutzes und der Kinderrechte. Sie lernten, wie sie die Themen in Lokalsprachen an Kinder, Eltern, Lehrkräfte und Führungspersonen vermitteln, wie sie Radiosendungen dazu animieren und Fortbildungen gestalten. Diese Kenntnisse nutzen sie bereits regelmäßig in ihrer Arbeit: Neben 216 Sensibilisierungen in den Projektgemeinden führten sie auch mehrere Schulungen für Lehrkräfte zu gewaltfreien Unterrichtsmethoden durch. Prügelstrafen im Unterricht sind ein Grund, warum Kinder in Mali vorzeitig die Schule beenden. 28 der geschulten Lehrkräfte sensibilisierten bereits ihr Kollegium für das Thema.

Ein nachhaltiger Ansatz für den Zugang zu Bildung

Andere Gründe für einen Schulabbruch sind z. B. fehlende Geburtsurkunden, ein geringes Familieneinkommen und die damit verbundene Abwanderung der Kinder zum Arbeiten in die Stadt. Eine zentrale Rolle bei der Ausbildung der Fachkräfte spielte daher die Arbeit mit Kooperativen. Die 3 angeleiteten Organisationen sind nun in der Lage, solche Vereinigungen zu gründen und zu stärken. Sie begleiten je 5 Kooperativen dabei, funktionierende Verwaltungsstrukturen und Einkommen schaffende Maßnahmen aufzubauen, nachhaltige biologische Anbaumethoden einzuführen sowie den Schulbesuch zu fördern.

1.558

aktive Mitglieder von
15 Kooperativen

1.139

Frauen sind darunter



Scheckübergabe: Jede Kooperative erhält vom Projekt ein Startguthaben. Aus diesem und den kleinen regelmäßigen Mitgliedsbeiträgen können Gruppenmaßnahmen finanziert und auch Kleinkredite an Einzelne gewährt werden.



Eine von der Organisation Séniwè begleitete Kooperative trifft sich. Hier werden gemeinsam die nächsten Maßnahmen besprochen, die das Einkommen einzelner Familien oder der Gemeinschaftskasse erhöhen.

Mit Erfolg: In Gemeinschaftsaktionen haben die Mitglieder Klassenräume verputzt, Schulbänke repariert oder Schulmaterialien gekauft. Auch benachteiligte Kinder unterstützten sie, z. B. für den Erwerb einer nachträglichen Geburtsurkunde. Starthilfen für 300 Eltern-Kind-Tandems ermöglichten 555 Kindern den Schulbesuch. Im Schuljahr 2021/2022 schlossen 255 Mädchen und 276 Jungen in den Projektdörfern ihre Grundschulbildung ab. 177 der Mädchen und 205 der Jungen kamen auf eine weiterführende Schule.

Vernetzung und Austausch motivieren zusätzlich

In drei Treffen konnten sich Vertreter*innen der neuen Kooperativen mit denen schon länger bestehender Vereinigungen, die GRADEM seit früheren Projekten begleitet, austauschen. Die Teilnehmenden erhielten nützliche Hinweise für das reibungslose Funktionieren ihrer Strukturen und stellten selbst Verbesserungsbedarfe fest. Sie erkannten, wie wichtig es ist, die Regeln einzuhalten, die sie bei der Gründung aufgestellt hatten (Gründlichkeit und Ehrlichkeit beim Ausfüllen der Bücher, Regelmäßigkeit bei der Zahlung der Beiträge, Pünktlichkeit bei monatlichen Treffen). Auch konnten sie sich über die Lösung von Problemen, die sich z. B. bei Nichtrückzahlung, Austritt, Tod oder sozialen Fällen (Krankheit, Unfall, Heirat, Geburt etc.) ergeben, austauschen.

Der Dialog bestätigte die Mitglieder junger wie erfahrener Vereinigungen auf ihrem Weg und weckte den Ehrgeiz, ihre Aktivitäten für den Kinderschutz und die wirtschaftliche Förderung ihrer Gemeinde zu verstärken.

3 gestärkte Kinderrechtsorganisationen



Monatlich versichert sich die Organisation SOLI-AM, ob die Finanzbücher der Kooperativen gewissenhaft geführt werden. Bei dieser Gelegenheit werden auch offene Fragen, Schwierigkeiten und Ratschläge ausgetauscht.

Unsere Projektbegleitung und Wirkungsbeobachtung

Unsere Partner unterstützen wir sowohl vor Ort als auch aus der Ferne bei der Planung und Umsetzung unserer gemeinsamen Projekte.

Mindestens einmal im Jahr findet ein Projektbesuch bei jedem Partner statt. Dieser beinhaltet oft

- Arbeitssitzungen mit den Projektteams (Planung und Auswertung von Maßnahmen, Diskussion aktueller Herausforderungen, neuer Projektideen, Kompetenzstärkungen etc.),
- die Teilnahme an Aktivitäten (Begleitbesuche unterstützter Familien und Einrichtungen sowie involvierter Akteure, Schulungen, Radiosendungen, Sensibilisierungsmaßnahmen o. ä.),
- Gespräche mit den Zielgruppen (betroffene Kinder, ihre Eltern, engagierte Gruppen und Akteure).

Zudem tauschen wir uns mit unseren Partnern regelmäßig in Online-Sitzungen aus. Zweimal jährlich erstellen unsere Partner zu jedem Projekt einen Sachbericht, der den aktuellen Umsetzungsstand, Ergebnisse, Wirkungen und die weitere Planung darlegt. Vierteljährlich erhalten wir von ihnen einen Finanzbericht.

Damit verfolgen wir den Verlauf unserer Projekte und ihre Zielerreichung fortlaufend, sodass wir bei Bedarf Anpassungen vornehmen können.

In unseren mehrjährigen Projekten sind je eine Zwischen- und eine Abschlussevaluierung vorgesehen. In diese werden Vertreter*innen aller Zielgruppen, darunter Kinder, einbezogen. Meist ist die jeweilige Projektverantwortliche von Kinderrechte Afrika e.V. für diese Phasen persönlich vor Ort.

Die Ergebnisse der Evaluierungen sowie des steten Monitorings werten wir mit unseren Partnern aus, um mit diesen Erkenntnissen die weitere Projektlaufzeit bzw. Neuvorhaben zu planen oder bei Bedarf Anpassungen vorzunehmen. Resümees der Evaluierungsberichte können auf unserer Webseite eingesehen werden.

Unsere Projektverantwortliche Katja Zug spricht mit Zielgruppen unseres Projekts in Mali.



Antoine Akplogan leitet unsere malische Partnerorganisation GRADEM seit ihrer Gründung im Jahr 2010.

Aktuell führt er ein Team von 37 Mitarbeitenden und koordiniert sieben laufende Kinderschutz-Projekte, davon vier in Kooperation mit Kinderrechte Afrika e.V. Als Vorsitzender der malischen Koalition für Kinderrechte COMADE setzt sich Antoine Akplogan in Mali für die Verbesserung des Kinderschutzes auf rechtlicher und politischer Ebene ein.



„Wir waren eine kleine Struktur aus der Nachbarschaft“

In Bamako sprach Andreas Böning mit unserem Partner Antoine Akplogan über seine Motivation für den Kinderschutz und die Zusammenarbeit mit Kinderrechte Afrika e.V.

Antoine, du engagierst dich seit 38 Jahren für Kinderrechte in Mali. Was motiviert dich?

Ich glaube daran, dass ein jeder Mensch erzogen, ausgebildet und begleitet werden muss, um sich für das Wohl seines Landes engagieren zu können. Ein Kind sollte daher in ein schützendes Umfeld geboren werden, darin aufwachsen und schließlich Fähigkeiten erwerben können, um ein guter Bürger oder eine gute Bürgerin zu werden. Dafür setze ich mich ein.

Wie würdest du die aktuelle Kinderrechtssituation in Mali beschreiben?

Die Kinderrechte sind in Mali vielerorts bedroht. Es beginnt mit dem grundlegenden Recht des Kindes auf Anerkennung, also eine Geburtsurkunde zu besitzen. Dieses ist weit davon entfernt, umgesetzt zu werden. Mehr als 1 Million Kinder in Mali haben keine Geburtsurkunde und werden damit auch anderer Rechte beraubt.

Das ist ein Grund, warum ich nicht sagen kann, dass es um die Kinderrechte in Mali gut bestellt ist. Hinzu kommt, dass einer der wichtigsten Gesetzestexte, den Mali haben muss – das Kinderschutzgesetz – von 2002 stammt und nicht mehr aktuell ist. Seit über 5 Jahren wird an den Instrumenten und Texten für den besonderen Schutz der Kinder in Mali gearbeitet.

Deine persönliche Zusammenarbeit mit dem Team von Kinderrechte Afrika reicht nun fast 20 Jahre zurück. Welche Bilanz ziehst du?

Die Partnerschaft mit Kinderrechte Afrika ist seit der Gründung von GRADEM bis heute eine Nord-Süd-Zusammenarbeit, bei der es vorrangig um den Transfer von Kompetenzen geht. Wir waren eine sehr kleine Struktur, eine Struktur

sozusagen aus der Nachbarschaft. Und heute sind wir landesweit eine Referenz. GRADEM hat aktuell die Präsidentschaft der malischen Koalition für die Rechte des Kindes inne. In ihr sind über 114 Mitgliedsorganisationen vertreten, darunter sehr große und schon lang aktive Organisationen. Das ist ein Zeichen dafür, dass wir es verstehen, die erworbenen Kompetenzen gut anzuwenden. Ich würde sagen, dass unsere deutsch-malische Zusammenarbeit für beide Organisationen ein Erfolg ist.

Und wie siehst du die künftige Zusammenarbeit?

Vielversprechend, weil unsere Chancen immer größer werden und unser Wirkungsradius sich immer weiter ausdehnt. Kinderrechte Afrika ist eine Organisation, die offen für alle aktuellen Themen ist und sich wie GRADEM an konkreten Fällen orientiert. Hand in Hand können die beiden Teams sich nur gegenseitig stärken. Gemeinsam können sie bei Fragen zum Schutz und zur Förderung der Kinderrechte an vorderster Front stehen. Sie können auch ihre Netzwerke erweitern, indem sie verstärkt ihre Erfahrungen und Kompetenzen an lokale Strukturen übertragen. Dies ist einer der Ansätze, um das schützende Umfeld für Kinder in Mali überall dort, wo wir tätig sind, zu stärken.

Was hältst du für die größte gemeinsame Herausforderung in der kommenden Zeit?

Eine Herausforderung ist sicherlich, sich dafür einzusetzen, dass auch kleine Gruppen von Kindern, deren Grundrechte verletzt wurden, von unseren Projekten erreicht werden. Auch wollen wir erreichen, dass sich Kinder noch viel mehr in die Aktionen einbringen, also sich aktiv an der Umsetzung der Projekte beteiligen. Und es gilt weiterhin aktiv zu bleiben, damit auf der politischen Ebene die notwendigen Entscheidungen für den Kinderschutz getroffen werden.



In Gedenken an Lothar Hainz

Lothar Hainz, Ehrenvorsitzender von Kinderrechte Afrika e. V., war seit 2002 Mitglied unseres Vereins – damals noch BICE Deutschland. In seinen frühen beruflichen Jahren war er in vielen Ländern der Welt tätig. Auf dem afrikanischen Kontinent wurden ihm und seiner Familie sowohl Marokko als auch die Demokratische Republik Kongo vorübergehend zur Heimat, bevor er sich im Ortenaukreis niederließ. „Afrika“ war das verbindende Thema zwischen ihm und Horst Buchmann, der ihn einlud, Mitglied zu werden. Bereits nach fünf Jahren löste er Prof. Stingl in der Funktion des Vorsitzenden ab.

In seine Amtsperiode fällt mit der Loslösung des Vereins von BICE International die Bewältigung der größten Krisensituation unserer Vereinsgeschichte. Dank seiner Expertise und Handlungskompetenz konnte er im Zusammenwirken mit Horst Buchmann die Unabhängigkeit des heutigen Vereins Kinderrechte Afrika e. V. verwirklichen und somit die Basis für unsere heutige Arbeit legen.

Sein organisatorisches Geschick und seine Erfahrungen in Afrika kamen dem Verein nach Neugründung und Wiederanfang 2009 ganz wesentlich zugute. Aber auch im kommunalen und bundespolitischen Umfeld sowie in der Öffentlichkeitsarbeit war Lothar Hainz für die Rechte des afrikanischen Kindes präsent und engagiert. 2014 beendete er seine Vorstandstätigkeit und übergab an Horst Buchmann. In der Folge hat er die Arbeit des Vereins stets aufmerksam verfolgt und in seiner Eigenschaft als Mitglied im Finanzkontrollausschuss weiterhin seine Expertise eingebracht.

Lothar Hainz ist am 4. Januar 2023 im Alter von 80 Jahren verstorben. Unsere herzliche Anteilnahme gilt den Familien Hainz und Wenzel. Wir verneigen uns in Dankbarkeit vor dem Lebenswerk von Lothar Hainz und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Michael Brünger

Bericht des Vorstands

Vereinsentwicklung

Wir sind froh, dass wir 2022 neue Mitglieder gewinnen konnten, die sich ehrenamtlich und finanziell für den Verein engagieren. Gleichzeitig mussten wir aber auch wieder Abschied nehmen. Der Tod von Hubert Henninger hat eine weitere tiefe Lücke gerissen. Mehr als 20 Jahre war er im Verein aktiv und hat dabei sein Fachwissen und seine Erfahrung in die Finanzführung eingebracht, davon die meiste Zeit als Schatzmeister. Auf der Mitgliederversammlung wurde Pia-Christina Böhm zur neuen Schatzmeisterin des Vereins gewählt. Ein viertes Vorstandsmitglied wurde zunächst nicht neu hinzugenommen.

Im April übernahm Stefanie Komarek die Stelle einer Projektreferentin und bereichert seitdem das Team mit ihrer Erfahrung und Fachkenntnis. Die im Jahr 2021 begonnene Umstrukturierung sowie der Prozess zur zukünftigen Ausrichtung des Vereins läuft weiter. Sehr erfreulich ist dabei, dass die finanzielle Situation des Vereins aktuell sehr solide ist und es sogar möglich war, zukunftsorientierte Sicherheiten für die Finanzierung der Projekte und der Struktur zu schaffen. Dank der Beiträge unserer Mitglieder, Finanzpartner und Spender*innen konnten wir 2022 insgesamt 1,5 Mio. Euro in unsere Arbeit investieren, die sich stets auf die Eindämmung von Kinderrechtsverletzungen und die Begleitung von Kindern in akuten Notsituationen fokussierte.

Der Vorstand hielt 2022 neun Sitzungen ab, davon eine gemeinsam mit dem Finanzkontrollausschuss im Dezember. Hinzu kamen einzelne Beschlussfassungen, die im Umlaufverfahren getroffen wurden.

Projektengagement

2022 setzten wir mit unseren afrikanischen Partnern Maßnahmen in insgesamt zwölf Projekten um. Die laufenden Projekte haben (verteilt auf bis zu 4 Jahre) ein Gesamtvolumen von knapp 5,7 Mio. Euro. Hiervon werden zehn vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) mit 75% bis 90% gefördert. Für einige öffentlich geförderte Projekte, die teilweise bis 2025 laufen, konnte bereits 2022 die vollständige Ko-Finanzierung eingeworben werden. Dies schafft uns Planungssicherheit und bringt damit im Vergleich zu den Vorjahren eine große Erleichterung. Wir sind sehr dankbar für diese außerordentlich gute Zusammenarbeit und das in uns gesetzte Vertrauen. Dank unseres laufenden Projektmonitorings sowie interner und externer Evaluierungen können wir bestätigen, dass wir dies durch erfolgreiche Projekte und ansehnliche Resultate zurückgeben. In Ergänzung der öffentlich geförderten Dreijahresprojekte liefen auch kürzere, komplett privat finanzierte Projekte, die insbesondere die individuelle Begleitung von Kindern und Familien in Notsituationen oder die nachhaltige Stärkung unserer Partner in Afrika ermöglichten.

Projektbegleitung

Ganz wichtig war dabei die Tatsache, dass wir nach fast zweieinhalb Jahren Abwesenheit wieder alle Partner vor Ort besuchen und begleiten konnten. So erfolgten seit Mai 2022 zehn Reisen in die Partnerländer. Vorbei die Zeiten, in denen aufgrund der Pandemie nur der Austausch per Video-Konferenz, Chat oder E-Mail möglich war. Wie befreiend war es, festzustellen, dass vermeintliche Schwierigkeiten in der Projektumsetzung nach kürzester Zeit vor Ort bewältigt werden konnten!

Ausblick

Der Oktober markierte den Start eines neuen Abschnitts unserer Projektarbeit: Zwei Regionalprojekte liefen an. Zum ersten Mal werden wir zusammen mit allen Partnern länderübergreifend arbeiten und verschiedene Ansätze zu ausgewählten Kinderrechtsthematiken übertragen. Dazu gab es im November in Porto Novo, Benin, eine einwöchige Konferenz. Neben drei Projektreferentinnen war unser Vorsitzender, Dr. Michael Brünger, vertreten und hatte so die Gelegenheit, Vertreter*innen aller Partner persönlich kennenzulernen. Mit Spannung und Zuversicht schauen wir auf die neuen Herausforderungen und Chancen, die die Regionalprojekte mit sich bringen.

Herzliche Aufnahme bei den Kindern im Schutzzentrum La Passerelle von ESGB (Benin): Vereinsvorsitzender Dr. Michael Brünger wird direkt ins Spiel und ins Herz geschlossen.





Stefanie Komarek verstärkt seit April 2022 das Team von Kinderrechte Afrika e. V.

Die studierte Pädagogin bringt mehrjährige Erfahrungen in Afrika sowie in der Arbeit mit Kindern mit. Nach 10 Jahren der Praxis entschloss sie sich, mit einem Masterstudium thematisch tiefer in den Bereich der Kinderrechte einzusteigen. Als neue Projektverantwortliche bei Kinderrechte Afrika e. V. führt sie nun ihre Kompetenzen aus den verschiedenen Bereichen zusammen.

Unsere neue Projektreferentin – Fragen an Stefanie Komarek

Frau Komarek, in welcher Funktion sind Sie bei Kinderrechte Afrika tätig?

Ich bin seit einem Jahr Teil des Teams als Projektreferentin. Dabei arbeite ich mit vier Partnern aus Benin und Kamerun zusammen. Ich begleite sie bei der Planung und Umsetzung der Projektaktivitäten sowie bei der Nachweiserstellung. Auch an weiteren Tätigkeiten, wie dem Erstellen einer Kinderschutzpolicy, bin ich beteiligt.

Was hat Sie an dem Verein interessiert?

Eines der entscheidenden Faktoren war die Größe der Organisation und die damit verbundene Arbeitsweise mit den Partnern vor Ort. Statt als reiner Geldgeber zu fungieren, setzen sich die Kolleg*innen in enger Kooperation mit den Partnern vor Ort für eine nachhaltig verbesserte Kinderrechtspolitik ein. Hierbei wird die Projektbegleitung auf Augenhöhe groß geschrieben.

Wie ergänzen Sie nun das Team thematisch?

Nach einem Praktikum in Madagaskar in einer Kinderrechtsorganisation und einem freiwilligen Jahr in Irland absolvierte ich mein Erststudium in der frühen Kindheit. Ich arbeitete mehrere Jahre in verschiedenen Kindertagesstätten als Pädagogin, unter anderem in Shanghai. Danach entschied ich mich für ein Masterstudium im Bereich Kinderrechte.

Mein theoretisches Wissen in den Bereichen Pädagogik und Kinderrechte und meine jahrelange praktische Arbeit mit Kindern ergänzen das Kollegium, in dem bereits Sozialarbeit, Jura, Politologie, Kommunikation und Betriebswirtschaft vertreten sind. Durch meine Erfahrung mit Kindern kann ich neue Sichtweisen einbringen, unter anderem in Veröffentlichungen, die mit den Partnern erarbeitet werden.

Was verbindet Sie mit dem afrikanischen Kontinent?

Meine Eltern waren auf dem afrikanischen Kontinent in verschiedenen Ländern als Entwicklungshelfer tätig. Daher nahmen sie mich mit. Über eine Zeitspanne von zehn Jahren lebte ich in Madagaskar und Ghana. Auch ein Praktikum in Namibia durfte ich absolvieren. Die Möglichkeit in verschiedenen Ländern länger gelebt zu haben, hat mich nicht nur auf persönlicher Ebene sehr bereichert. Sie hilft mir nun auch in meiner derzeitigen Arbeit mit den Partnern vor Ort enorm weiter.

Wie erlebten Sie denn die erste persönliche Begegnung mit den afrikanischen Partnern?

Ich hatte das große Glück, 2022 an der länderübergreifenden Regionalkonferenz teilzunehmen, an der Vertreter*innen aller Partner beteiligt waren. Dabei konnte ich die ersten Kontakte knüpfen. Da dies in Benin stattfand, konnte ich auch die beiden Partner vor Ort kennenlernen und mehr von der Arbeit von ESGB und CIPCRE-Benin erfahren. Anfang 2023 besuchte ich ALDEPA und CIPCRE in Kamerun und arbeitete mit ihnen unter anderem an Veröffentlichungen zusammen.

Gibt es ein Ereignis, das Sie dabei besonders berührt hat?

Tatsächlich gab es eine Situation, die mich noch lange bewegt hat. In der Kindernotunterkunft unseres beninischen Partners ESGB habe ich viel mit den Mädchen vor Ort gespielt und mich mit ihnen unterhalten. Eines Tages berichteten mir einige von ihren Erlebnissen, die sie dorthin gebracht hatten. Diese Offenheit der Mädchen und das Bedürfnis, ihre Geschichten, teilweise unter Tränen, zu erzählen, hat mich sehr berührt und mir noch einmal gezeigt, aus welchem Grund ich mich bewusst für diesen Beruf entschieden habe.

Warum wir uns engagieren

Hinter all den Kinderrechtsproblematiken, die wir mit unseren Partnern auf verschiedenen Ebenen angehen, stehen zahlreiche Lebensgeschichten einzelner Kinder: bewegend, erschütternd und auch immer wieder beeindruckend, mit welcher Kraft und Resilienz sie ihre Erlebnisse bewältigen und schließlich ihren eigenen Lebensweg finden.

Was Aline* erlebt hat

Aline aus Togo zog mit 15 Jahren zu ihrem Onkel, um dort eine Lehre zu machen. Doch ihre Freude, einen neuen Lebensabschnitt zu beginnen, wurde für sie schnell zum Albtraum:

„Mein Vater starb, als ich noch klein war, und meine Mutter nahm mich in ihr Heimatdorf zurück. Dort bin ich in die Schule gegangen. Als ich in der 8. Klasse war, starb meine Mutter. Ich setzte die Schule bei meiner Großmutter fort und schaffte es glücklicherweise in die 9. Klasse. Im Jahr darauf schlug mein Onkel vor, mich zu ihm zu nehmen, damit ich eine Lehre machen könne. Ich freute mich darüber und ich dachte, dass es der Beginn einer schönen Geschichte sei, denn mein Onkel kümmerte sich zunächst gut um mich.

Doch nach zwei Monaten fing mein Leiden an. Da war es vorbei. Mein Leben war vorbei. Was ich erlebt habe, war sehr hart und das jeden Tag. Es begann mit Beleidigungen, dann mit Schlägen. Er hat mich gedemütigt. Er hat mich bespuckt, er hat kochendes Wasser auf mich geschüttet. Ich bat ihn, aufzuhören, ich sagte, dass es weh tut, ich schrie, aber er machte weiter. Er wollte mich sogar umbringen. Ich hatte niemanden, der mir helfen konnte.

Ein Teilnehmer der Zwischenevaluierung unseres Projekts in Togo meint:

„Früher wusste ich nicht, dass einige unserer kulturellen Bräuche schädlich sind. Ich habe diese Praktiken als normal angesehen. Aber heute habe ich verstanden, dass sie nicht gut sind und prangere sie an. Es war eine Schulung des Projekts, die mir die Augen geöffnet hat. Ich habe gelernt, dass man ein Kind nicht gegen seinen Willen zu etwas zwingen kann. Kinder haben auch das Recht, ihre Meinung zu sagen.“



„Schutz der Kinder vor sexueller Gewalt“ heißt es auf einer Kinderzeichnung aus Togo.

Mein Onkel hat mit mir gemacht, was er wollte, ich war sein Eigentum. Er hat mich vergewaltigt. Mehrmals.

Ich lief weg und versteckte ich mich bei einer Freundin. Mein Onkel suchte mich vergeblich, ich konnte ihn sehen. Im Radio hatte meine Freundin eine Sendung über Situationen wie meine gehört. Sie riet mir, beim Sender anzurufen. Die Leiterin des Radios vertraute mich CREUSET an und wir gingen gemeinsam zur Polizei. Die Anzeige führte zum Erfolg und ich hatte einen Termin vor Gericht. Mein Onkel wurde verurteilt.“

Alines gesamter Körper war mit Narben und Wunden übersät. Mit Unterstützung des Sozialdienstes und des lokalen Gesundheitszentrums konnte sie ärztlich behandelt werden. Sie war noch lange sehr misstrauisch und ängstlich anderen gegenüber und wollte sich keinem Familienmitglied nähern. Die Psychologin von CREUSET arbeitete lange mit ihr, um ihr Selbstvertrauen zu stärken und ihr zu helfen, das Erlebte zu verarbeiten. Währenddessen konnte CREUSET Verwandte ausfindig machen, die das Mädchen zu sich nahmen und Aline nun unterstützen.

*Name geändert.

Kein Eldorado jenseits der Grenzen

Immer wieder werden Kinder – oft gegen falsche Versprechen – über die Grenze in die Nachbarländer gebracht und dort auf Feldern, in Haushalten oder in der Prostitution ausgebeutet. Djamila* (14) beschreibt, wie sie aus Togo nach Benin verschleppt wurde:

„Unser Papa starb, als ich zehn Jahre alt war. Damit wir uns ernähren konnten, halfen meine kleinen Brüder und ich meiner Mutter auf dem Feld und mit den Tieren. Ich ging auch gern in die Schule. Meine älteren Geschwister reisten oft nach Benin, manchmal auch nach Ghana und Burkina Faso. Von dort brachten sie uns Schuhe, Kleider und Geschenke mit. Sie sagten, dass das Leben dort schön sei und der Handel gut laufe.

Mit einem Mädchen aus dem Dorf war ich in der 5. und 6. Klasse befreundet. Dann hat sie die Schule abgebrochen und ist nach Benin gegangen. Jedes Mal, wenn sie zurückkam, brachte sie mir etwas mit. Sie wollte mich überreden, auch mitzukommen. Sie sagte, wir würden in einem Laden verkaufen und viel Geld verdienen. Aber ich wollte das nicht.

Eines Tages kam sie mit einem Mann auf einem Motorrad. Sie seien auf dem Weg ins Nachbardorf und ob ich mitkommen wolle. Ich stieg auf und wir fuhren los. Irgendwann merkte ich, dass es nicht der Weg ins Nachbardorf war. Da sagte sie mir, dass wir nach

Benin fahren. Ich wollte absteigen, aber der Mann fuhr immer weiter und meine Freundin hielt mich fest. Sie meinte, dass ich schon sehen werde, wie viel Geld ich verdienen werde.

Am Abend nahm sie mich mit in die Bar, in der sie arbeitete. Nach einer Weile sagte sie mir, dass ein Mann mich sehen wolle. Der Mann lud mich zu sich nach Hause ein, aber ich lehnte ab. Da wurde meine Schulkameradin wütend. Sie schimpfte mit mir und sagte, dass ich tun sollte, was der Mann sagt. Ich wollte zurück nach Hause, aber sie meinte, dass sie kein Geld hätte und wir dafür erst arbeiten müssten. Von da an stritten wir jeden Tag.

Eines Nachts kamen zwei Männer zu uns. Der eine rief meine Kameradin und sie ging mit ihm hinaus. Der andere sagte, dass er mich liebe und er mit mir schlafen wolle. Als ich nicht auf ihn hörte, versuchte er, mich dazu zu zwingen. Ich schrie so laut ich konnte. Schließlich kam meine Kameradin zurück und ich konnte aus dem Zimmer fliehen. Von da an kam der Mann jede Nacht und belästigte uns. Eines Abends, als meine Kameradin zum Arbeiten in die Bar ging, nahm ich meine Sachen und lief fort. Auf einem Markt legte ich mich erschöpft und hungrig hin. Im Morgenrauen weckte mich eine Verkäuferin. Sie half mir. Sie gab mir etwas zu Essen und nahm mich mit, damit ich mich waschen konnte. Dann brachte sie mich zu einem Mann, der aus Togo kam und mein Dorf gut kannte. Der brachte mich zurück nach Hause.“

Unser Partner CREUSET wurde vom traditionellen Chef des Dorfes angerufen für die weitere Begleitung des Mädchens. Djamila litt unter Schmerzen und war ausgemergelt. Sie wurde im Krankenhaus behandelt. Die Psychologin von CREUSET arbeitete mit Djamila und ihrer Familie. Gemeinsam mit dem Sozialdienst und dem örtlichen Rechtsclub wurde der Fall der Polizei gemeldet. Djamila lebt seitdem wieder bei ihrer Mutter und kann zum neuen Schuljahr in die 9. Klasse gehen.

*Name geändert.



Ein Mädchen zeichnet sich beim Lernen. Das Bild sagt aus: Kinder haben ein Recht auf Bildung.



Eine Kinderzeichnung aus Togo trägt den Titel „Ein Recht auf Leben.“ Sie appelliert daran, Kinder anzunehmen und liebevoll zu umbringen.

„Seit meine Eltern gestorben sind, lebe ich bei meinem Onkel. Als ich 14 wurde, gab er mich an einen 40-jährigen Mann – wie eine Ware im Tausch für ein Schaf. Dank CREUSET und dem Sozialdienst konnte ich dem entkommen. Ich gehe jetzt wieder zur Schule.“

Angst vor Hexerei

In unseren Projektländern werden Kinder, die mit einer körperlichen Auffälligkeit geboren werden, oft als „Hexenkinder“ bezeichnet. Aus Angst vor ihren übernatürlichen Kräften werden viele von ihnen schon als Säuglinge getötet oder später einem Ritual der „Hexenaustreibung“ unterzogen.

Der kleine Ambrosius* aus Togo hatte bei der Geburt bereits einen Zahn. Um ihn vor der Kindstötung zu bewahren, verbarg seine Mutter ihn jahrelang vor der Gemeinde. Er erzählt:

„Mein Vater ist Bauer. Er hat viele Frauen. Ich weiß, dass mein Vater mich nicht mag, und das ist meine Schuld, weil ich ein Hexer bin. Meine Mutter hat mich sehr geliebt. Ich war ihr erstes Kind. Aber meine Geschwister kenne ich nicht. Ich lebte bei meiner Oma.

Die Leute sollten mich nicht sehen. Also blieb ich oft im Zimmer. Meine Mutter besuchte mich dort und brachte mir Essen und Kleidung. Wenn die Kinder in der Schule waren, durfte ich im Hof bleiben. Aber abends ging ich wieder ins Zimmer, bevor sie heimkamen. Manchmal, wenn alle aus dem Haus waren, ging ich raus und schaute zu, wie die anderen Kinder aus dem Dorf in die Schule gingen.

Meine Mutter wurde plötzlich sehr krank und konnte mich nicht mehr besuchen. Kurz darauf starb sie. Ich habe es nicht gleich verstanden, aber dann habe ich geweint. Meine Großeltern konnten mir nichts mehr zu essen geben. Also brachte meine Oma mich zu meinem Vater. Sobald sie weg war, schlug er mich den ganzen Tag. Ich hatte Hunger, aber er gab mir nichts zu essen. Er sagte, dass ich meine Mutter getötet habe und man mir die Hexerei austreiben müsse. Also brachte er mich zu einem Heiler, der mich an einen

Baum band. Ich musste einen Trank aus Blättern, Wurzeln und Rinde trinken. Der Heiler schlug mich viel und ich habe geweint. In der Nacht habe ich das Seil durchgerissen und bin weggelaufen.“

Eine Brotverkäuferin fand Ambrosius eines Morgens schlafend unter ihrem Verkaufstisch und brachte ihn zu unserem Partner CREUSET. Er hatte Wunden am Rücken und an beiden Handgelenken, war stark unterernährt und hatte große Schwierigkeiten zu sprechen. Jedes Mal, wenn er über seine Mutter redete, brach seine Stimme ab. Er fühlte sich für ihren Tod verantwortlich.

CREUSET begleitete den Jungen zunächst ins Krankenhaus und betreute ihn psychologisch. Gemeinsam mit dem traditionellen Kantonschef, der Polizei und dem Gericht wurde seine Familiensituation analysiert, um eine Möglichkeit der Wiedereingliederung in ein fürsorgliches Umfeld zu finden, das ihn in seiner weiteren Stabilisierung und Entwicklung unterstützt. Er wurde bereits in der Schule eingeschrieben und macht dort schnelle Fortschritte. Auch gewinnt er zunehmend an Selbstvertrauen.

*Name geändert

Ein Junge (12) aus Togo, Mitglied eines Schülerclubs, reflektiert:

Ich habe das Glück, dass meine Eltern gebildet sind und ich nie solche Praktiken erfahren musste. Aber ich habe Schulfreundinnen, die heute nicht mehr mit uns in der Klasse sitzen, weil ihre Eltern sie zur Heirat gegeben haben. Durch das Projekt haben wir Beschwerdemechanismen kennengelernt. Wir können nicht mehr schweigen.“

KiRA CONSULT



Mit unserem Beratungsdienst KiRA-Consult unterstützen wir andere non-profit Organisationen u. a. bei der Stärkung ihrer Finanzverwaltung. 2022 führte Andreas Böning Aufträge in Kamerun, Mali und zum zweiten Mal auch in Afghanistan durch. Er berichtet:

„Die letzte Beratungsreise vor der Pandemie hatte ich im Februar 2020 nach Afghanistan unternommen. Auftraggeber war eine internationale Entwicklungs- und Katastrophenhilfeorganisation. Im Oktober 2022 war ich dann erneut zwei Wochen vor Ort im gleichen Büro, nur war der Anlass diesmal ein ganz anderer. Mit der Machtübernahme der Taliban mussten im August 2021 fast alle Ortskräfte evakuiert werden. Gegen Ende des Jahres wurde die Arbeit dann Stück für Stück unter den neuen Rahmenbedingungen wieder aufgenommen.

Während es also 2020 noch um die Vorprüfung eines vom deutschen Auswärtigen Amt finanzierten humanitären Projekts ging, galt es nun, gemeinsam mit neuen Mitarbeitenden die Finanzverwaltung des Länderbüros erst wieder aufzubauen!

In Mali und Kamerun evaluierte ich im Auftrag von internationalen Finanzgebern die administrative und finanzielle Leistungsfähigkeit von drei lokalen Organisationen. Ziel war es, ihre Potentiale und ihren Stärkungsbedarf für eine transparente und nachhaltige Finanzverwaltung zu identifizieren, um so noch besser den Richtlinien der Geber zu entsprechen.

Die Beratungsarbeit ist für mich ein Geben und Nehmen. Es macht mir Spaß mit den lokalen Partnern zu arbeiten und meine Fachkenntnisse weiterzugeben. Dabei lerne ich selbst jedes Mal dazu. Jede Organisation hat ihre Besonderheiten und ihre Herausforderungen, die es dann gilt, gemeinsam mit den Teams zu lösen – im Sinne einer Stärkung der Mitarbeitenden oder einer Empfehlung an die Auftraggeber.“



Aktionen der Solidarität



© Bernd Mai

Sportlich für Kinderrechte

Eine ganz besondere Aktion ist den Schülerinnen und Schülern des Bergstadt-Gymnasiums Lüdenscheid gelungen. Sie wählten drei unterstützenswerte Initiativen und organisierten einen Spendenlauf, um diese zu fördern. Die Schülerschaft hatte sich entschieden, für Kinderrechte Afrika e. V. zu sammeln, Eltern- und Lehrerschaft unterstützten zwei weitere Initiativen. Die Motivation der jungen Läufer*innen, einen möglichst großen Beitrag zu leisten, war kaum zu bremsen. Vor allem die unteren Jahrgangsstufen liefen mit enormem Ehrgeiz. Doch auch viele der älteren Schüler*innen übertrafen ihre eigenen Erwartungen, was die Rundenzahl anbelangte.

Als Erfolg bewerteten die Lehrkräfte zudem die tiefgründigen Gespräche, die durch die Aktion angestoßen wurden. Viele Schüler*innen setzten sich intensiv mit dem Spendenzweck auseinander. Ein Ziel war es, den Blick der Jugendlichen auf aktuelle Missstände zu lenken und sie für Partizipation, Mitgefühl und Verantwortung für Menschen in Notsituationen zu motivieren.



© Caterina Bounailat

Kinder für Kinder: Adventsaktion der Villa Comenius

Eine langfristige Partnerschaft pflegt der Verein für integrative Hortbetreuung Villa Comenius e. V. in Berlin mit dem Kinderschutzzentrum unseres Partners ESGB in Benin. Die Einnahmen vom Adventsmarkt der Kinder und Spenden ihrer Eltern sind ESGB eine große Hilfe, um Lebensmittel, Kleidung, Schulmaterialien, Hygieneartikel und evtl. notwendige Medikamente für die aufgenommenen Mädchen zu besorgen. Im November ging zudem ein großes Paket mit kleinen Weihnachtsgeschenken für die Mädchen nach Benin. Die Kinder der Villa Comenius hatten die Geschenke in ihrem Umfeld gesammelt und liebevoll eingepackt.

Tag der Solidarität in Plankstadt

Auf einem Spendenlauf – dem „Hungermarsch“ – basiert auch die jährliche Solidaritätsaktion der Pfarrgemeinden Brühl, Ketsch, Oftersheim, Plankstadt und Schwetzingen. Obgleich der sportliche Part 2022 noch ausfallen musste, gelang es, eine größere Spendensumme für ausgewählte Projekte in Europa und Afrika zu sammeln. Darunter war unser Projekt in Togo zum Schutz von Kindern vor schädlichen kulturellen Praktiken.

Unser Dank

Die Durchführung unserer Projekte 2022 und die Unterstützung unserer Partner darüber hinaus war nur mithilfe unserer Finanzpartner sowie durch viele und großzügige Spenden möglich.

Für die gute, oft langjährige, Zusammenarbeit und finanzielle Unterstützung unserer Projekte danken wir:

- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
- Europäische Kommission
- Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ)
- Bergstadt-Gymnasium Lüdenscheid
- Caritas Vorarlberg
- Eine-Welt-Gruppe Senfkorn Schwetzingen
- Familie-Haas-Stiftung
- Globus-Stiftung
- Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte (HDZ)
- Hungermarsch Schwetzingen/Tag der Solidarität
- Marie-Eberth-Stiftung
- Stadt Lahr
- Stiftung Oliver-Herbrich-Kinderfonds
- Villa Comenius e. V.
- Wilhelm-Oberle-Stiftung

Für die kreativen Initiativen, die vielfältige Unterstützung und wichtigen Spenden danken wir allen Fördermitgliedern, Spenderinnen und Spendern, engagierten Schulklassen, Aktionsgruppen und Kirchengemeinden, Firmen und Ehrenamtlichen!

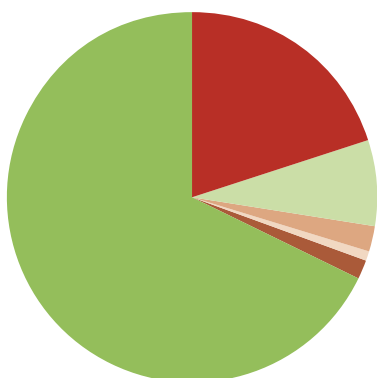
Ganz besonders danken wir dem Büro Erasmii + Stein grafische Kommunikation, München, für die kostenlose Gestaltung dieses Berichts.



Einnahmen Kinderrechte Afrika e. V. 2022

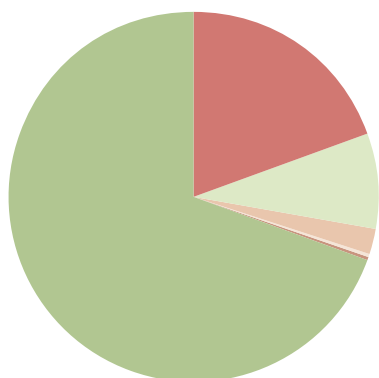
Aufstellung gemäß den DZI-Kriterien

1.544.400 Euro



2022

- **1.049.982 Euro** Zuwendungen öffentlicher Finanzgeber
- **308.959 Euro** Zuwendungen privater Finanzgeber
- **114.429 Euro** Geldspenden
- **33.460 Euro** Mitgliedsbeiträge
- **15.684 Euro** Erlöse aus dem Geschäftsbetrieb (KiRA-Consult)
- **1.100 Euro** Bußgelder
- **20.786 Euro** Sonstige Einnahmen
- **0 Euro** Zins- und Vermögensverwaltung



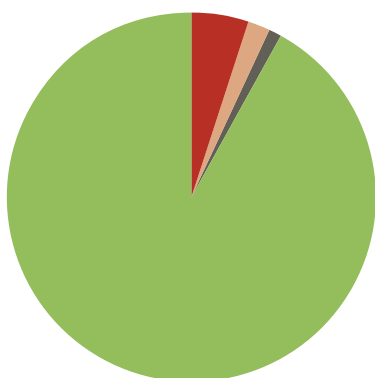
2021

- **1.064.520 Euro** Zuwendungen öffentlicher Finanzgeber
- **297.681 Euro** Zuwendungen privater Finanzgeber
- **128.224 Euro** Geldspenden
- **36.060 Euro** Mitgliedsbeiträge
- **400 Euro** Erlöse aus dem Geschäftsbetrieb (KiRA-Consult)
- **650 Euro** Bußgelder
- **3.932 Euro** Sonstige Einnahmen
- **0 Euro** Zins- und Vermögensverwaltung

Gesamtausgaben Kinderrechte Afrika e. V. 2022

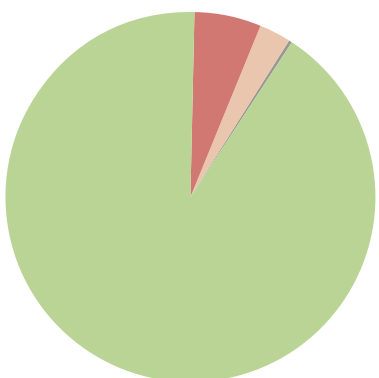
Aufstellung gemäß den DZI-Kriterien

1.505.352 Euro



2022

- **1.383.989 Euro** Programmarbeit (Projektförderung, Projektbegleitung sowie Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit)
- **78.123 Euro** Verwaltung
- **27.451 Euro** Werbung und Öffentlichkeitsarbeit
- **15.789 Euro** Geschäftsbetrieb und Vermögensverwaltung

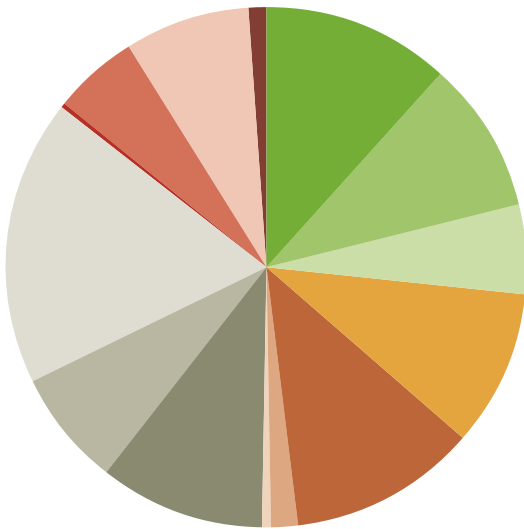


2021

- **1.387.719 Euro** Programmarbeit (Projektförderung, Projektbegleitung sowie Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit)
- **87.893 Euro** Verwaltung
- **45.347 Euro** Werbung und Öffentlichkeitsarbeit
- **531 Euro** Geschäftsbetrieb und Vermögensverwaltung

Direkte Ausgaben für Projekte 2022

1.250.306 Euro



- **146.545 Euro**
Aufbau lokaler Familienmediationen | Benin ESGB
- **119.935**
Einführung eines Verhaltenskodexes an Schulen | Benin CIPCRE
- **69.097 Euro**
Eindämmung von Frühheirat und Kinderhandel | Ghana PAORP-VWC
- **122.512 Euro**
Professionalisierung von Kinderschutzakteuren | Mali GRADEM
- **144.064 Euro**
Weitergabe bewährter Ansätze an lokale NRO | Mali GRADEM
- **22.000 Euro**
Förderung der Farm DENKO | Mali GRADEM
- **6.545 Euro**
Kinder als Friedensakteure | Kamerun ALDEPA
- **127.826 Euro**
Stärkung des Selbstschutzes von Kindern | Kamerun ALDEPA
- **90.656 Euro**
Stärkung von Kinderschutzeinrichtungen | Togo CREUSET
- **221.525 Euro**
Eindämmung von schädlichen kulturellen Praktiken | Togo CREUSET
- **2.980 Euro**
Förderung des Zentrums Kandyaa | Togo CREUSET
- **65.740 Euro**
Regionalprojekt gewaltfreie Bildung und Erziehung | Mali, Ghana, Benin, Kamerun
- **98.151 Euro**
Regionalprojekt Kinder als Friedensakteure | Togo, Benin, Kamerun
- **487 Euro**
Medizinische Nothilfen für Kinder
- **12.244 Euro**
Projektbegleitung

Der nach handelsrechtlichen Bestimmungen erstellte Jahresabschluss des Vereins für das Jahr 2022 wurde durch den Wirtschaftsprüfer M. Schmidt, Raubling, geprüft und ein uneingeschränkter Bestätigungsvermerk erteilt.

Kinderrechte Afrika e. V. beschäftigt hauptamtlich derzeit einen Geschäftsführer und 3 Mitarbeiterinnen, davon 1 in Teilzeit. Diese erhalten ausschließlich ein Festgehalt und keine erfolgsabhängigen Bezüge. Der Veröffentlichung der Jahresgesamtbetrag des Geschäftsführers stehen Gründe des Datenschutz- und Persönlichkeitsrechts entgegen. Alle Organmitglieder sind ehrenamtlich tätig und erhalten für diese Arbeit keine Aufwandsentschädigungen.

Zu den Werbemaßnahmen von Kinderrechte Afrika e. V. zählen Printmedien (Jahresberichte, Jubiläumsbroschüre, Faltblätter) sowie digitale Medien (Homepage, Newsletter, Präsenz in sozialen Netzwerken und auf Spendenplattformen). Nach Möglichkeit werden kostenfreie Inserate z. B. in Zeitschriften genutzt. 2022 wurde ein Weihnachtsemailing an bestehende Dauerspender*innen versandt.

Kinderrechte Afrika e. V. wurde seit 2002 ununterbrochen das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für Soziale Fragen (DZI) zuerkannt. Bei der Prüfung 2022 durch das DZI wurde der Anteil der Ausgaben für Werbung und Verwaltung an den Gesamtausgaben mit 8,76% wieder als „niedrig“ eingestuft.

Kinderrechte Afrika e. V. war 2022 Mitglied in den Netzwerken Verband Entwicklungspolitik und humanitäre Hilfe (VENRO), Gemeinsam für Afrika (GfA) und Child Rights International Network (CRIN).



Ein Recht auf Freizeit und Spiel – Ein neuer pädagogischer Ansatz in den geförderten Schutzeinrichtungen in Togo sieht nun auch freie Zeit zum Spielen für die Kinder vor.

Kinderrechte Afrika e. V.

Vorstand (ehrenamtlich)

Dr. Michael Brünger, Vorsitzender
Klaus Sängler, stellv. Vorsitzender
Pia-Christina Böhm, Schatzmeisterin
und Kinderschutzbeauftragte

Finanzkontrollausschuss (ehrenamtlich)

Stefanie Wenzel, Claus Hemker

Geschäftsführer (hauptamtlich)

Andreas Böning

Herausgeber

Kinderrechte Afrika e. V. –
Zukunft für Kinder in Not
Schillerstraße 16
D 77933 Lahr (Schwarzwald)
Telefon 0049 7821 388 55
Fax 0049 7821 985 755
info@kinderrechte-afrika.org
www.kinderrechte-afrika.org

Redaktion

Andreas Böning, Dr. Michael Brünger,
Luise Hoffmann, Stefanie Komarek,
Elisabeth Munsch, Katja Zug

Fotos

(soweit nicht anders gekennzeichnet)
Kinderrechte Afrika e. V.,
ALDEPA, CIPCRE-Benin, CREUSET,
ESGB, GRADEM, PAORP-VWC.

Gestaltung (ehrenamtlich)

Erasmi + Stein, grafische Kommunikation

Gedruckt auf zertifiziertem Umweltpapier
© Kinderrechte Afrika e. V. 2023

**Ausführlichere Informationen finden
Sie auf unserer Webseite.**

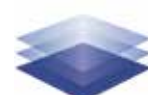
Spendenkonto

Sparkasse Offenburg/Ortenau

BIC SOLADES1OFG

IBAN DE69 6645 0050 0076 0040 44

Wir freuen uns über Ihre Unterstützung!



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft